

Die Leitgedanken des Schulprogramms

Wir als Schule verstehen uns als einen Ort der Gegenseitigkeit, an dem gemeinsam durch intensive Zusammenarbeit und langfristiges Engagement erfolgreiches fachliches und soziales Lernen ermöglicht wird, wobei gesundheitsfördernde Aspekte Berücksichtigung finden.

Dabei steht die Individualität und Selbstentfaltung der Lernenden im Vordergrund. Durch ein vielfältiges und ganzheitliches Bildungsangebot und das Erkennen und Fördern von Anlagen und Neigungen sollen sich die Schülerinnen und Schüler zu verantwortlichen und selbstständigen Personen entwickeln können.

Neben der Wissensvermittlung durch themenorientiertes und vernetztes Lernen legen wir besonderen Wert auf die Vermittlung sozialer Kompetenzen wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit und Solidarität: Werte, die den gemeinsamen Alltag aller Mitglieder der Schulgemeinde bestimmen sollen.

Da es erklärtes Ziel der Georg-August-Zinn-Schule ist, die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung nicht nur zu unterstützen und zu stärken, sondern ihnen auch reale Lebenschancen zu eröffnen, nehmen berufliche Orientierung sowie regionale Vernetzung und Öffnung der Schule eine besondere Stellung ein.

Wir schaffen ein sozial verträgliches und konstruktives Klima, in dem gemeinsam gearbeitet und gelebt werden kann und das allen Personen an der Schule Möglichkeiten und Freiraum gibt, sich zu entwickeln.

Aus diesen Anliegen ergeben sich unsere vier grundlegenden Leitgedanken:

1. Wir sind eine Schule, in der gemeinsam gelernt und gelebt wird.
2. Wir sind eine Schule, die jungen Menschen die Möglichkeiten gibt, ihre Neigungen, Interessen und Fähigkeiten zu entdecken, zu erproben und zu entfalten.
3. Wir widmen unseren Unterricht und das alltägliche Miteinander sowohl der Vermittlung von fachlichen und methodischen Kompetenzen als auch der Ausbildung emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten.
4. Wir verstehen uns als eine offene Schule, die sich ihres geografischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Umfelds bewusst ist und entsprechenden regionalen Austausch und kommunale Kontakte pflegt.

I. Wir sind eine Schule, in der gemeinsam gelernt und gelebt wird.

1. Schulformen

1. 1 Abteilung Förderschule - Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen

Erfolgserlebnisse schaffen!

Wir lernen alle unterschiedlich schnell, unter unterschiedlichen Bedingungen und mit unterschiedlichem Erfolg. Die Klassen der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen der Georg-August-Zinn-Schule bieten daher ihren Schülerinnen und Schülern eine individuelle und entwicklungsorientierte, lebenspraktisch und ganzheitlich ausgerichtete Förderung. Ein Hauptanliegen ist, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr Leben gegenwärtig und zukünftig selbstbestimmt zu führen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Ziel ist es, den Kindern und Jugendlichen, die oftmals negative Erfahrungen mit dem Umfeld Schule gemacht und dadurch Frust aufgebaut haben, neue Entwicklungschancen zu ermöglichen und ihnen Werte wie Mitmenschlichkeit, Toleranz und Respekt zu vermitteln.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine solide Grundbildung in den elementaren Kulturtechniken und erwerben Grundkenntnisse und Kompetenzen in verschiedenen Bereichen. Ihnen werden Strategien und Techniken für selbstständiges und lebenslanges Lernen vermittelt. Wir gehen auf die individuelle Lernausgangslage eines jeden Kindes ein und fördern es individuell (Förderplan).

Die Abteilung besteht aus der Mittelstufe (Klasse 5/6) und der Berufsorientierungsstufe (Klasse 7 – 9/10). In kleinen Lerngruppen, freundlich gestalteten Klassenräumen und guter Atmosphäre werden Lern- und Leistungsbereitschaft gefördert.

Mittelstufe

Die Mittelstufe umfasst die Klassenstufen 5/6. In ihr treffen Kinder, die bereits in der Unterstufe (an der Reichenbergschule) im Förderschulbereich gefördert wurden, mit Kindern, die neu aus der Regelschule hinzukommen, zusammen. Die Kinder haben Lernbeeinträchtigungen und meist damit verbundene Misserfolgserlebnisse, die nicht selten zu wenig Lust auf Schule und Lernen führen.

Daher gilt es besonders, in der Mittelstufe Stärken auszubauen, Schwächen zu mindern, die Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbstwertgefühl, in ihrem Selbstvertrauen zu stützen, zu stärken und zu festigen.

Um diese Ziele zu erreichen und Erfolgserlebnisse zu schaffen, wird mit individuellen Lern- und Verhaltenszielen gearbeitet und die Schülerinnen und Schüler lernen ihr Arbeits- und Sozialverhalten zu reflektieren.

Als weitere Ziele gelten

- Selbstorganisation des Arbeitsplatzes und verantwortungsbewusster Umgang mit Arbeitsmaterialien
- Strukturierung von Handlungsabläufen und Lernschritten
- Kommunikation und soziale Interaktion

Der Unterricht in der Mittelstufe deckt die Fächer Deutsch, Mathematik, Gesellschaftslehre, Biologie/ Physik, Englisch, Arbeitslehre, Religion/ Ethik, Sport, Musik, Kunst und WPU (u.a. Kochen, Werken, informations- und kommunikationstechnische Grundlagen/ IKG) ab.

Bereits in der Mittelstufe ist die Berufsorientierung ein wichtiger Aspekt des Arbeitslehreunterrichts.

Berufsorientierungsstufe

Der Unterricht der Berufsorientierungsstufe umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik, Gesellschaftslehre, Biologie/ Physik/ Chemie, Englisch, Arbeitslehre, Religion/ Ethik, Sport, Musik, Kunst und WPU (u.a. Kochen, Werken, IKG).

Neben der Vermittlung von Kulturtechniken wird ein Schwerpunkt auf die Bewältigung des späteren Alltags- und Berufslebens gelegt, z.B. dem sicheren Umgang mit Geld, Vermeiden von Schulden, Abschließen von Versicherungen.

In den regelmäßigen IKG-Kursen werden die Schüler und Schülerinnen mit dem PC und einem verantwortungsbewussten Umgang mit dem Internet vertraut gemacht.

Praktika

Zur Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt finden ab der 8. Klasse im Schuljahr zwei Blockpraktika in Firmen und Betrieben statt.

Im Rahmen der Berufsvorbereitung bilden Bewerbungstrainings, Ausbildungsplatzakquise und die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und der Beruflichen Schule Odenwaldkreis die Schwerpunkte.

Schulabschlüsse und weitere Bildungswege nach der Berufsorientierungsstufe

Der Unterricht in dieser Schulform orientiert sich an den Zielen der allgemeinbildenden Schule.

Aufgrund einer guten kooperativen Zusammenarbeit zwischen den Schulformen ist eine Rückführung in die Hauptschule jederzeit möglich, sofern die Voraussetzungen in den Bereichen des Lernens und des Verhaltens erfüllt sind. Zudem können abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler aus der Hauptschule unser Angebot zur Erreichung eines Schulabschlusses nutzen.

Die Schulzeit kann in der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen bis zu 3 Jahren verlängert werden.

Durch den Nachweis vielfältiger Praxiserfahrungen, einer teamorientierten Projektprüfung und einer Dokumentation der Berufsorientierung im Berufswahlpass kann unsere Schulform mit einem **BERUFSORIENTIERTEN ABSCHLUSS** abgeschlossen werden.

Nach dem Abschluss der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen ist es grundsätzlich möglich, eine Lehre zu beginnen.

Nachschulische Anschlussysteme zum Erwerb des Hauptschulabschlusses sind im Odenwald nach dem Abschluss des 9. bzw. 10. Schulbesuchsjahres an den BSO in Michelstadt gegeben, ebenso nach dem Abschluss des 10. Schulbesuchsjahres durch Maßnahmen der Agentur für Arbeit, den Jugendwerkstätten Odenwald, dem BAW und dem BBW der Hessischen Wirtschaft.

Weitere pädagogische Schwerpunkte

Leseförderung

Die Förderung von Lesekompetenz und -motivation spielt eine wichtige Rolle. Eine extra für diesen Bereich eingerichtete Bibliothek ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, interessante und spannende Literatur auszuleihen und in einer im Deutschunterricht verankerten Lesestunde bzw. zuhause darin zu lesen. Die Internetplattform Antolin lädt zur Verarbeitung des Gelesenen ein.

Gewalt- und Suchtprävention

Mittelstufe

Die Maßnahmen zur Gewalt- und Suchtprävention sind hauptsächlich in der Mittelstufe angesiedelt. In einer Projektwoche zu Beginn eines jeden Schuljahres lernen die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufenklasse im „Sozialen Lernen“ den gewaltfreien Umgang bei Konflikten. Die Hauptziele sind die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen, die Stärkung des Selbstbewusstseins, die Findung und die Stärkung der Klassengemeinschaft. Im Anschluss an diese Projektwoche erfolgt im Herbst die Teilnahme an der „Kids gegen Gewalt“ – Präventionsmaßnahme für die 6. Klassen.

Eine Verbesserung des Ernährungsverhaltens und die Entwicklung einer positiven Beziehung zum eigenen Körper sind Erziehungsziele, die helfen sollen, Suchtverhalten nicht entstehen zu lassen. Ein Projekt der Mittelstufenklasse Lh1 dazu lautet: „Fit durch den Herbst“. Dieses Projekt hat neben grundlegenden Prinzipien der gesunden Ernährung auch ein Sport- und Bewegungsprogramm als Schwerpunkt.

Die Eltern der Mittelstufenklasse sind eingeladen, am jährlichen Elternabend zum Thema „Suchtprävention“ des 5. Jahrgangs teilzunehmen. In Folge dieses Elternabends fährt die Klasse im Rahmen des Projekts „Ohne Kippe“ zusammen mit

den Klassen des 6. Jahrgangs ins Gesundheitszentrum Erbach zu einem Präventionsvortrag.

Berufsorientierungsstufe

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7/8 befinden sich in der Pubertät. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung kommt in diesem Alter häufig zu kurz, da die Jugendlichen zunehmend für ihr Frühstück selbst verantwortlich sind. Sie ist für Lernleistungen besonders in dieser Phase der körperlichen Entwicklung wichtig. Aus diesem Grund findet dreimal die Woche in der Lh 2 ein gemeinsames Frühstück statt.

Im Religions-/ Ethikunterricht wird in regelmäßigen Abständen eine Unterrichtsreihe zur Sucht- und Drogenprävention durchgeführt.

Klassenrat

Sowohl in der Mittelstufe als auch in der Berufsorientierungsstufe besteht die Möglichkeit, in einem regelmäßigen, wöchentlich oder bei Bedarf von den Schülerinnen und Schülern organisierten Klassenrat, Probleme und Konflikte zu besprechen und gewaltfrei zu lösen.

Bewegungspausen

Gerade in der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Lern-, Bewegungs- und Spielphasen wichtig. Spielerische Elemente und handlungsorientierter Unterricht haben eine besondere Bedeutung für die Steigerung der Lernmotivation und der Lernfreude sowie für die Entwicklung der eigenen Leistungsfähigkeit. Auf tägliche Spiel- und Bewegungspausen neben den regulären Pausen wird im besonderen Maße in der Mittelstufe, aber auch in der Berufsorientierungsstufe geachtet. Aus den vielfältigen Veröffentlichungen zum Thema „Bewegte Schule“ werden in allen Klassen geeignete Übungsformen ausgesucht, die in einer oder mehreren täglichen Bewegungszeit/en umgesetzt werden.

Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei der Bewältigung von alltäglichen, auch außerschulischen, Aufgaben ist besonders wichtig. Daher wird Wert auf einen regen und produktiven Austausch zwischen Schule und Elternhaus gelegt.

Öffnung der Abteilung

Eine Öffnung der Abteilung ist gegeben im Rahmen von Erkundungen, Unterrichtsgängen, Projektwochen, projektorientiertem Unterricht, Klassenfahrten (u. a. plant die Klasse LH3 eine Fahrt nach Berlin), Schul- und Sportfesten, Teilnahme an Wettbewerben, Ausstellungen von Schülerarbeiten, Zusammenarbeit mit anderen Schulformen, Teilnahme am Betreuungs- und Nachmittagsangebot der GAZ,

Einbindung der Eltern in die Schularbeit und der Zusammenarbeit mit Vereinen und Verbänden, Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit u.v.m.

Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit/ Jugendamt

Viele Kinder und Jugendliche aus den Klassen der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden am Nachmittag im Rahmen der Schulsozialarbeit von Gruppen des Jugendamtes betreut. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den an der Georg-August-Zinn-Schule arbeitenden Sozialpädagogen Kerstin Baltz und René Tunn wichtig.

Weitere Angebote der Förderschule an der GAZ:

- Leistungs- und Intelligenztests auf Elternwunsch
- Diagnostik
- Schullaufberatung auch für andere Schulformen
- Diagnostik und Beratung im emotional-sozialen Bereich und im Bereich geistiger Entwicklung

Ansprechpartner/innen sind:

Veronika Hein (Abteilungsleiterin)	Förderschullehrerin, Klassenleitung
Christina Dürigen	Grund-/Hauptschullehrerin, Klassenleitung
Sandra Michaelis	Förderschullehrerin, Klassenleitung
Kirsten Latscha (Beratungs- und Förderzentrum der Brückenschule Erbach)	Förderschullehrerin, Beratung für die Förderschwerpunkte soziale – emotionale Entwicklung und Lernen
Bettina Krell (Beratungs- und Förderzentrum der Schule am Drachenfeld Erbach)	Förderschullehrerin, Beratung für die Förderschwerpunkte Autismus, geistiger Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung

1. 2 Hauptschule

Im Hauptschulzweig befinden sich zur Zeit etwa 59 Schülerinnen und Schüler, denen von der 5. bis zur 9. Jahrgangsstufe eine allgemeine Bildung vermittelt wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen während ihrer schulischen Ausbildung bei uns die Befähigung erlangen, berufliche Ausbildungsgänge absolvieren zu können bzw. in Berufsfachschulen den Einstieg ins Berufsleben zu meistern.

Lerninhalte, Lerntempo und Lernmethoden werden unter Berücksichtigung der aktuellen Kern-Curricula (schulinterne Lehrpläne) weitestgehend auf die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei, den Schülerinnen und Schülern eine stabile und breite Grundbildung in nicht zu großen Lerngruppen mitzugeben. Wichtige Bezugsperson ist hierbei der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin, der/ die einen Großteil der zu leistenden Unterrichtsstunden abdeckt und auch die Betreuung der Schülergruppen bei berufsorientierenden Aktivitäten sowie den verschiedenen Praktika übernimmt.

Die Schülerinnen und Schüler können bei erfolgreichem Bestehen der Abschlussprüfungen den qualifizierten Hauptschulabschluss erlangen.

Abhängig von der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist es möglich, dass sie einen reibungslosen Übergang in den Realschulzweig vollziehen. Die Voraussetzung hierfür ist die Zustimmung der Klassenkonferenz.

1. 3 Realschule

Der Realschulzweig ist eine weiterführende Schulform, die zurzeit etwa 421 Schülerinnen und Schüler von der 5. bis zur 10. Klasse besuchen. Der Realschulzweig vermittelt den Jugendlichen eine breit angelegte allgemeine Bildung auf Grundlage der aktuellen Kerncurricula (schulinterne Lehrpläne).

Die erste Fremdsprache im Realschulzweig ist Englisch. Ab der Klassenstufe 7 können die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts als zweite Fremdsprache Französisch hinzuwählen. Italienisch steht ab Klasse 5 als AG offen.

Alternativ dazu wird in einer breit gefächerten Auswahl an Wahlpflichtunterrichtsbereichen den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, ihren Neigungen und Begabungen nachzugehen. Die vorhandenen Ressourcen erlauben es hierbei auch, in einem abwechslungsreichen Umfeld die Jugendlichen differenziert an mögliche Arbeitsfelder des späteren Berufslebens heranzuführen. So werden Wahlpflichtkurse aus den Bereichen Werken, Hauswirtschaft, Multimedia, Naturwissenschaft, Informatik usw. angeboten. Die Realschule schließt mit dem mittleren Abschluss nach Klasse 10. Dieser Abschluss eröffnet den Zugang zu unterschiedlichsten Berufen mit erhöhten theoretischen und praktischen Anforderungen.

Bei entsprechender Eignung ist der Übergang zu unterschiedlichen studienqualifizierenden Bildungsgängen wie der gymnasialen Oberstufe, den beruflichen Gymnasien oder einer Fachoberschule möglich. Dort können die Schülerinnen und Schüler das Abitur oder Fachabitur absolvieren. Für Schülerinnen und Schüler welche unsere gymnasiale Oberstufe nach erfolgreichem Abschluss der Realschule besuchen möchten, bieten wir spezielle Kurse zur Vorbereitung auf diesen Ausbildungsabschnitt an.

1. 4 Gymnasium

1. 4. 1 Sekundarstufe I

Das Ziel des in Form von G 8 organisierten gymnasialen Bildungsganges ist die Hinführung zur Hochschulreife.

Aktuell besuchen 373 Schülerinnen und Schüler den gymnasialen Bildungsgang.

Englisch kann als erste und Französisch als zweite Fremdsprache gewählt werden. Sollte es ausreichend Interessenten dafür geben, Französisch als erste Fremdsprache zu wählen, ist dies möglich. Italienisch kann in der 5. und 6. Klasse als AG, ab der 7. Klasse auch als Wahlunterricht oder als AG belegt werden. Bei ausreichend Interessenten, könnte das Fach in der Oberstufe fortgeführt werden.

Außerdem besteht die Möglichkeit, innerhalb des Wahlunterrichts bilingualen Unterricht (Englisch-Deutsch) zu belegen und sich im Musikbereich für die Teilnahme an der Bläserklasse zu entscheiden.

Wie für alle anderen Schulformen auch wird zu Beginn der 5. Klasse eine Einführungswoche zur Förderung sozialer Kompetenzen durchgeführt.

Ebenso werden alle Schülerinnen und Schüler durch zwei Testverfahren (Hamburger Rechtschreibprobe und Lesewörterstolpertest) auf Leserechtschreibschwäche (LRS) hin überprüft.

Da die GAZ alle Schulzweige unter einem Dach vereint, ist unser Bestreben, die durch G 8 beeinträchtigte Durchlässigkeit vom Realschulzweig in den gymnasialen Zweig zu gewährleisten. Relativ problemlos ist ein Wechsel nach Klasse 5 oder 6, in Einzelfällen wechseln aber Schülerinnen und Schüler auch nach der 7./ 8. Klasse erfolgreich. Begabte Schüler sollen in diesem Vorhaben von ihren Lehrkräften unterstützt werden.

Umgekehrt ist bei schulischen Schwierigkeiten ein Wechsel in den Realschulzweig, der auch vorübergehend sein kann, problemlos möglich. Schülerinnen und Schüler, die sich nach der 9. Gymnasialklasse noch nicht reif für die Oberstufe fühlen oder die Versetzung in die Einführungsphase nicht geschafft haben, können auf Antrag der Eltern die 10.Klasse des Realschulzweiges besuchen.

Um den Schülerinnen und Schülern der 10. Realschulklassen, die mit dem qualifizierenden Realschulabschluss die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen

Oberstufe erwerben, den Übergang zu erleichtern, werden zur Zeit wöchentlich stattfindende Förderkurse in Englisch und Mathematik angeboten, die freiwillig besucht werden können und zum Teil in den Vormittagsunterricht integriert sind. Ziel dieser Kurse ist es, die Schüler auf die Anforderungen in der Oberstufe fachlich und methodisch vorzubereiten und so einem gravierenden Notenabfall in der Einführungsphase entgegenzuwirken.

Die Kurse stehen auch Schülern der 9. Klassen des Gymnasialzweiges offen, die ihre Leistungen verbessern wollen.

In Fach Englisch wird zur Zeit ein einstündiger Kurs zur Vorbereitung auf die Realschulprüfung angeboten, Ziel sollte es sein, eine solche Form der Förderung schwächerer Schüler in den Fächern Englisch und Mathematik dauerhaft zu etablieren.

Die Berufsorientierung im gymnasialen Bereich erfolgt schwerpunktmäßig in der Oberstufe, beginnt aber auch in diesem Schulzweig in Ansätzen mit dem Girls' und Boys' Day ab Klasse 5. Die Schüler und Schülerinnen nehmen zahlreich daran teil und haben so einen ersten Einblick in die Arbeitswelt. Vor- u. Nachbereitung werden im Fach Politik durchgeführt.

Im Jahrgang 9 absolvieren die Schülerinnen und Schüler des Gym-Zweiges ihr erstes Praktikum, für dessen Durchführung der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin zuständig ist. Vor- und Nachbereitung erfolgen im Politik-Unterricht, teilweise auch im Deutsch-Unterricht des 8. Jahrgangs (z.B. Bewerbungsschreiben, Lebenslauf). Auch für den gymnasialen Zweig liegt ein fächerübergreifendes Curriculum für die Berufsorientierung vor. Die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern des 9. Jahrgangs Gymnasium am Odenwälder Berufsorientierungstag (OBIT) soll im kommenden Jahr erprobt werden.

Im Rahmen eines Modellversuches des Landes Hessen können Schülerinnen und Schüler – auch anderer G8-Standorte im Kreis - an den schriftlichen Realschulprüfungen der GAZ teilnehmen und so ihren Realschulabschluss schon nach Klasse 9 erwerben, wenn sie die Vollzeitschulform verlassen und eine Ausbildung beginnen möchten.

1. 4. 2 Gymnasiale Oberstufe (GOS)

Durch die zunehmende Akzeptanz in der breiten Öffentlichkeit und die inhaltliche Stabilisierung hat sich die Schülerzahl der seit 1996 bestehenden Oberstufe in den letzten Jahren deutlich erhöht.

Die „übersichtliche“ Oberstufe erlaubt die Fortführung unseres wichtigsten pädagogischen Anliegens: einer intensiven, individuellen Beratung und Betreuung. Ein intensiver personen- und inhaltsbezogener Umgang zwischen LehrerInnen und SchülerInnen kennzeichnet die tägliche Zusammenarbeit und das Schulklima.

Der Aufbau der GOS führte zu einer Stärkung des Schulstandortes, was sich auch in einer kontinuierlich steigenden Lehrerzuweisung niederschlägt.

Das pädagogische Engagement wird in fächerübergreifenden und fächerverbindenden Lernangeboten in allen Fachbereichen sowie in der engen Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen und Vereinen sichtbar.

Die intensive schulische Kommunikation findet ihren Ausdruck in gemeinsam geplanten Leistungsnachweisen, Unterrichtseinheiten, Abiturvorbereitungen und Abiturprüfungen.

Regelmäßig finden pädagogische Konferenzen und pädagogische Tage zu Schwerpunktthemen sowie fachspezifische Fortbildungen statt.

In der Einführungsphase, die im Klassenverband organisiert ist, werden die SchülerInnen durch persönliche Kompensations- und Beratungsarbeit auf die Qualifikationsphase vorbereitet.

Gerade das kooperative System der GAZ bietet dabei auch jenen SchülerInnen die Möglichkeit zum Abitur, deren Schullaufbahn nicht unbedingt „stromlinienförmig“ verlaufen ist und deren Potenzial erst spät entdeckt und gefördert werden konnte. Eine beispielhafte Maßnahme ist die Wahl der obligaten zweiten Fremdsprache (hier Französisch) in der Einführungsphase. Unterstützt wird diese Arbeit durch Förderkurse, die bedarfsorientiert eingerichtet werden, und das Projekt „Lernstrategien und Präsentationstechniken“, das während der Wanderwoche für die E1 verpflichtend durchgeführt wird.

Derzeit bewegt sich die Jahrgangsbreite in der Qualifikationsphase bei ca. 60 - 100 SchülerInnen. Neben den verpflichtenden Kernfächern werden Informatik und Erdkunde im Grundkurs, Französisch und Sport auch im Leistungskurs angeboten. Zusätzlich halten wir Italienisch als dritte Fremdsprache – zur Zeit allerdings nur als Wahlpflichtunterricht- bereit.

In der Einführungsphase stehen seit Beginn des Schuljahres 2007/08 neben evangelischem und katholischem Religionsunterricht auch Ethikunterricht und mit Beginn des Schuljahres 2009/10 im Wahlbereich alternativ zu Kunst und Musik auch Darstellendes Spiel zur Verfügung.

Die Einrichtung eines Leistungskurses Sport mit dem Schuljahr 2010/11 war für die Schule profilbildend, um die sportliche Orientierung der Georg-August-Zinn-Schule zu untermauern.

Der Leistungskurs Sport soll den Schülerinnen und Schülern die Vertiefung eines Lernfeldes neben den drei Aufgabenfeldern ermöglichen. Die personelle und sächliche Ausstattung der Schule für die Einrichtung des Leistungsfaches Sport ist ausgezeichnet und bietet damit die Chance des handlungsorientierten und bewegungsbezogenen Lernens.

Dass unsere Schule sich auch verstärkt als Medium für den Studien- und Berufseinstieg versteht, findet seinen Ausdruck im studien- und berufsorientierenden Angebot vor allem der Qualifikationsphase.

Weiterhin werden außerschulische Angebote in den Regelunterricht integriert (Zeitzeugenveranstaltung, Planspiel Börse, Wettbewerbe, z.B. des Rotary Clubs und Lions Clubs u. a.). Darüber hinaus finden regelmäßig thematisch orientierte Projektwochen und Studienreisen statt.

Die GOS verfügt über sehr gut ausgestattete Fachräume für Kunst, Musik, Theater und die Naturwissenschaften und über einen von Oberstufenschülern frei zu nutzenden Stillarbeitsraum.

Ein Methodencurriculum für die GOS, das auf die in der Mittelstufe eingeführten Methoden aufbauend eigene Schwerpunkte setzt, wurde mit dem Schuljahr 2009/10 verbindlich eingeführt.

Berufspraktika im Ausland (vor allem in der Einführungsphase) werden an der GAZ systematisch und intensiv gefördert. Hierzu haben die SchülerInnen die Möglichkeit, die AVANTI- Messe zu besuchen und erfahren durch eine/einen entsprechend qualifizierte/n Kollegin/Kollegen tatkräftige Unterstützung und Betreuung.

Ziele und längerfristige Arbeitsschwerpunkte:

1. Intensivierung des fächerübergreifenden Unterrichts: in Form des Team teachings werden Fachlehrer zu einem übergeordneten Thema die Beiträge ihres Faches einer Schülergruppe, die sich in dieses Thema eingewählt hat, nahe bringen. Angedacht ist auch die Möglichkeit, diesen themenzentrierten Unterricht bilingual durchzuführen. Ansätze finden sich hierzu im Rahmen der Vorbereitung und Erstellung der Besonderen Lernleistung in der Einführungsphase.
2. Nutzung neuer Medien: Dabei sollen auch die Ergebnisse des Unterrichtsgeschehens medial präsentiert werden und auf der Homepage der Schule erscheinen. Weitere Schwerpunkte sollen hier Angebote zur Berufsorientierung, zur Organisation (Klausurpläne, Studienbuch) und zu Lernhilfen sein. Die GOS hat dafür einen eigenen Bereich auf der Homepage eingerichtet, der fortlaufend ausgebaut werden soll.
3. Teilnahme an Comenius-Projekten.
4. Schulinterne Fortbildung für Lehrer und Schüler: sie sollen vor allem curricular und standortbezogen orientiert sein, müssen aber auch den fachwissenschaftlichen Bereich abdecken.
5. Die Teilnahme an Wettbewerben soll ausgeweitet werden.

2. Sportliche Aktivitäten

2. 1 Grundlegende Überlegungen zur Bedeutung des Sports

Generell kann man die Bedeutung sportlicher Betätigung und ihre Folgen für den Einzelnen und das Zusammenleben in der Schule gar nicht hoch genug schätzen. Sport fördert die Gesundheit des Körpers und die Ausgeglichenheit des Geistes, die beide zum generellen Wohlbefinden und zu Leistungsbereitschaft auf anderen Gebieten anregen. So haben neurophysiologische Erkenntnisse in den letzten Jahren erbracht, dass Sport die Entwicklung des Gehirns begünstigt.

Ebenso bedeutsam ist die Aneignung sozialer Kompetenzen wie Fairness, Teamgeist und Hilfsbereitschaft und die sinnvolle Freizeitgestaltung, die einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration leisten kann und die persönliche Entwicklung fördert. Zugehörigkeit, Anerkennung und Identifikation stärken den Einzelnen und senken die Suchtgefährdung.

Da der Schulsport mit seinen 90 bzw. 135 Minuten pro Woche nicht ausreichend für die bisher genannten Aspekte ist, beschränkt sich der GAZ-Sport nicht nur auf den Unterricht, sondern versucht mit außerunterrichtlichen Aktivitäten wie Wettbewerben von „Jugend trainiert für Olympia“, dem Sportfest für die 5. Klassen, den Bundesjugendspielen mit Finalrunde, der Weihnachtssportgala, Arbeitsgemeinschaften oder dem GAZ- bzw. Sponsorenlauf das Interesse der Schüler am Sport zu fördern und zu steigern.

Den Vereinen kommt ebenfalls eine zentrale Rolle zu. Je mehr Schüler und Schülerinnen in einem Verein aktiv sind, desto besser. Allerdings ist es ein Ziel, die Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Vereinen intensiver zu gestalten. Ein Baustein hierfür ist der Kooperationsvertrag, der im Sommer 2012 zwischen dem KSV Reichelsheim und der Schule geschlossen wurde.

2. 2 Sportliche Aktivitäten

2. 2. 1 Der GAZ-Lauf

Die Durchführung des Laufes ist Bestandteil der Verwirklichung unserer Konzepte „Gesunde Schule“ und „Drogenprävention“. Er trägt dazu bei, Jugendlichen sportliche Aktivitäten näherzubringen, sie eventuell für lebenslanges Sporttreiben in Vereinen zu motivieren und das soziale Miteinander zu stärken. Die Wichtigkeit eines intakten sozialen Umfeldes und die Stärkung der eigenen sozialen Kompetenz geht auch aus unserem Schulmotto „GAZ – Gemeinsam ans Ziel“ hervor. Neben dem eigentlichen Laufereignis ist dies am Rahmenprogramm deutlich zu erkennen, das von Tauziehen, über Bewegungsspiele und das Programm „Fit wie ein Turnschuh“ (DTB) bis hin zu Tischtennis, Torwandschießen und Karaoke-Singen (Schulband) reicht und jeweils von Schülerinnen und Schülern für Schülerinnen und Schüler organisiert wird.

Viele Klassen kümmern sich auch um das leibliche Wohl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Gäste.

Der Lauf besteht aus einer 4- und einer 7-km-Strecke, wobei erstere auch im Gehen zurückgelegt werden kann. Am GAZ-Lauf nehmen getreu dem Motto „Gemeinsam ans Ziel“ alle Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte entweder als Läufer oder Helfer teil. Auch externe Sportler und Helfer sind an diesem Tag gern gesehene Gäste. Die Akzeptanz der GAZ und ihre positiven Kontakte in der Region spiegeln sich auch in dem hilfreichen Beitrag zahlreicher Sponsoren, die eine Vergabe von Preisen, Urkunden, Medaillen, T-Shirts usw. ermöglichen, wider.

Im Sportunterricht wird gezielt für diese Veranstaltung trainiert, um möglichst allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Nicht zuletzt deshalb werden allen Finisher-Medaillen überreicht, die dokumentieren sollen, dass eine große körperliche Aufgabe gemeistert wurde.

Gerade in der heutigen Zeit, in der immer weniger Jugendliche den Sport als feste Größe in ihrem Leben entdecken, ist es uns wichtig, sie für sportliche Aufgaben zu begeistern und ihnen die positiven Auswirkungen des Sports aufzuzeigen. Wenn es uns gelingt, dass bei Jugendlichen sportliche Aktivitäten „cool“ sind und nicht der Konsum von Drogen oder das Ausleben von Aggressionen, dann ist viel gewonnen.

2. 2. 2 Jugend trainiert für Olympia

Bereits seit mehreren Jahren nehmen wir mit verschiedenen Altersklassen und in verschiedenen Sportarten bei Jugend trainiert für Olympia teil. Dieser Wettkampf zwischen den Schulen findet in verschiedenen Sportarten statt und führt in besonders erfolgreichen Fällen bis zum Bundesfinale nach Berlin. Vertreten sind wir ganz regelmäßig im Bereich Handball und Leichtathletik, aber auch im Volleyball und Fußball finden sich immer wieder besonders sportliche SchülerInnen. Dabei gilt zwar immer das olympische Motto „Dabei sein ist alles“ und Werte wie Fairness, Teamgeist und nicht zuletzt der Spaß stehen im Vordergrund, dennoch sind wir auch stolz darauf, sagen zu können, dass wir nicht selten die überregionalen Wettkämpfe, z.B. Landesentscheide erreichen.

Die eigene Schule regional und überregional bei sportlichen Wettkämpfen zu vertreten, ist für jeden Schüler und jede Schülerin stets eine besondere Auszeichnung.

Neben der Motivation der Schüler zum Sporttreiben und der Förderung ihrer sportlichen Leistungen und von Talenten für weitergehende Profilierung steht auch die Persönlichkeitsentwicklung durch Übernahme von Betreuer-, Organisations- und Schiedsrichtertätigkeiten im Mittelpunkt.

Als Kooperative Gesamtschule sind Schülerinnen und Schüler aller Schularten und –stufen in das Projekt integriert. Ebenso dient die Durchführung von JtfO der Kooperation mit Vereinen.

2. 2. 3 Sport- und Spieletag

Dieser Tag hat für alle fünften Klassen neben der Einführungswoche einen festen Platz in der pädagogischen Konzeption der GAZ. Unter dem Motto „SPORT- SPIEL –SPANNUNG“ soll die Gemeinschaft unter den jungen Schülerinnen und Schüler weiter wachsen, denn Sport verbindet Menschen, fordert körperliche Leistung und schafft Vertrauen.

3. Fördermaßnahmen und Diagnostik

3. 1 Beratung und Förderung durch die Beratungs- und Förderzentren (BFZ)

Die Förderung durch die BFZs betrifft alle Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung, entweder in der inklusiven Beschulung und/oder in der Abteilung Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Weiterhin haben die an die Schule abgeordneten Förderschullehrer/innen den Auftrag, präventiv zu arbeiten. Das heißt, eventuell drohendem Leistungsversagen, Schwierigkeiten in der Persönlichkeitsentwicklung und Problemen im emotional-Sozialen Bereich frühzeitig entgegenzuwirken.

An unserer Schule arbeiten derzeit vier BFZs parallel.

BFZ, Schule am Drachenfeld Erbach / Förderschwerpunkte:

- geistige Entwicklung
- körperlich und motorische Entwicklung
- Autismus

BFZ, Brückenschule Erbach / Förderschwerpunkte:

- emotionale soziale Entwicklung
- Lernen
- Sprache

BFZ, Schule am Sommerhoffpark Frankfurt / Förderschwerpunkt:

- Hören

BFZ, Hermann-Herzog-Schule Frankfurt / Förderschwerpunkt:

- Sehen

3. 2 Förderung der Lese- und Rechtschreibkompetenz bei LRS

Zur Verbesserung der Lese- und Rechtschreibleistung von Schülerinnen und Schülern mit Lese-/ Rechtschreibschwäche werden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 von Lehrkräften der GAZ geleitete Förderkurse eingerichtet.

Ziel dieser Kurse ist die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Prinzipien des Schwingens, Verlängerns und Ableitens sowie für das bewusste Wahrnehmen und Erinnern von Wortbildern.

Dabei werden binnendifferenziert Übungen zu verschiedenen Fehlerschwerpunkten bzw. Leseübungen mit den jeweiligen Schülerinnen und Schülern durchgeführt.

Ferner gilt es, Wahrnehmung und Konzentration der Schülerinnen und Schüler zu schulen und - nicht selten in spielerischen Phasen - zu trainieren. Auch die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit frustrierenden Rechtschreib- oder Leseerfahrungen ist Bestandteil des Förderkonzepts.

Die Anzahl der LRS-Kurse richtet sich nach der Anzahl der betroffenen Schülerinnen und Schüler. Die durchschnittliche SchülerInnenzahl liegt zwischen sechs und zwölf Schülerinnen und Schülern.

Ab der Jahrgangsstufe 7 muss die Förderung privat und individuell organisiert werden, wobei die Schule ihre beratende und unterstützende Funktion beibehält. So erhalten die Schülerinnen und Schüler mit LRS in Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres eine Mappe mit Übungsmaterialien und Übungsempfehlungen zum weiteren Rechtschreib- bzw. Lesetraining zu Hause.

3. 3 Leseförderung

In der 5. Klasse wird in den ersten Schulwochen sowohl die Rechtschreibung als auch die Lesefähigkeit durch ein Eingangsdiktat, die Hamburger Schreibprobe und den Stolperwörterlesetest überprüft, um Förderbedarf festzustellen.

Jede Woche wird eine Stunde des Deutschunterrichts als Lesestunde genutzt, für die zuvor eine Klassenbibliothek aus von Schülern mitgebrachten Büchern eingerichtet wird. Ein Karteikartensystem ermöglicht es den Kindern, ihre Leseerfahrungen und ein Feedback den anderen zugänglich zu machen.

Einmal im Jahr sollte auch eine Autorenlesung durch einen aktuellen Jugendbuchautor mit anschließender Frage- und Antwortstunde ermöglicht werden. In der Klasse 6 erfolgt ein dreisrittiger Vorlesewettbewerb, der auf Klassenebene, schulintern und auf Kreisebene entschieden wird.

Außerdem können die Schüler an den Reichelsheimer Märchentagen mit einem eigenen Programmpunkt, z.B. Vorlesen oder Spielen eines Märchens, teilnehmen.

Die Lesestunde wird in der 6. Klasse fortgeführt.

In beiden Klassenstufen wird die Lesekompetenz durch die Fachlehrerin bzw. den Fachlehrer mit entsprechenden Methoden und eigenen und von der Schule gestellten

Materialien, z.B. „Leseprofilhefte“, „Training des vorausschauenden Lesens“ (Kohlverlag), im Unterricht gefördert.

„ANTOLIN“ ist ein computergestütztes Leseförderung-Projekt für die Klassen 1-10. Dabei lesen Schüler eigenständig ein Buch und bearbeiten die Aufträge zu diesem online am Computer, wo sie durch die Beantwortung von Quizfragen Punkte sammeln können. Dadurch wird das eigenständige Lesen und die Entwicklung einer Leseidentität unterstützt und der Lehrerin bzw. dem Lehrer ermöglicht, sinnvoll zu differenzieren und aussagekräftige Informationen zum Textverständnis und zur Leseleistung zu gewinnen.

Neben der Autorenlesung, die in allen Klassenstufen stattfinden kann, um die Freude am Lesen zu wecken, ist auch eine Teilnahme am UNESCO-Welttag des Buches unter dem Motto „Ich schenk dir eine Geschichte“ üblich. Dabei handelt es sich um eine bundesweite Schulkampagne der Stiftung Lesen und des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, bei der den Kindern in Kooperation mit einer regionalen Buchhandlung ein Buch geschenkt und dieses gemeinsam in Verbindung mit Aktionsmaterialien gelesen wird.

3.4 Matheförderung

Die Förderung des Hauptfachs Mathematik findet an der GAZ im Unterricht und durch die Teilnahme an Wettbewerben statt. So gibt es Matheförderung in den Klassenstufen 5/6 je nach Bedarf, für den Übergang in die GOS auf freiwilliger Basis und in der Einführungsphase in Form einer obligaten Förderstunde.

Die sowohl freiwillige als auch verpflichtende Teilnahme an Wettbewerben soll die Schülerinnen und Schüler motivieren, indem sie sie zum Lernen anregt und ihnen Gelegenheit gibt, sich mit anderen zu messen und öffentliche Anerkennung für ihre Leistungen zu finden.

Beispielsweise nimmt der komplette Jahrgang 8 am Mathematikwettbewerb des Landes Hessen teil, wobei die Schulsieger der drei Schulformen intensiv betreut und zum Kreisentscheid nach Erbach begleitet werden. Die freiwillige Teilnahme am Mathematikwettbewerb in der Einführungsphase ist sogar als besondere Lernleistung anrechenbar.

Der gesamte Mathematik Lesitungskurs der Q2 besucht an einem Samstag den „Tag der Mathematik“ in Reinheim, ein Gruppen- und Einzelwettbewerb ausgetragen in fünf Bundesländern der den Blick auf die universitäre Mathematik öffnet.

Des Weiteren wird für Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase die „Lange Nacht der Mathematik“ an der Universität in Karlsruhe (kursweise Besuch in Q4) und der Wettbewerb „Känguruh der Mathematik“ für die Sek I und II angeboten.

Weiterhin lassen sich der „Tag der Mathematik“ und die „Lange Nacht der Mathematik“ für Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase und der Wettbewerb „Känguruh der Mathematik“ für die Sek I und II nennen. Schülerinnen und Schüler mit Rechenschwächen werden im Einzelfall mit den im Internet frei zugänglichen Kompetenztests in Mathematik des Landes Thüringen getestet. Die Auswertungen der Tests führen zu Aussagen über erworbene bzw. nicht erworbene Kompetenzen in Mathematik. In der Regel führen Testergebnisse zu besonderen binnendifferenzierenden Maßnahmen im Unterricht und gegebenenfalls auch zu richtungsgebenden Elterngesprächen zur individuellen und außerschulischen Förderung.

Außerdem bietet das Zentrum für Mathematik zweimal jährlich in den Räumen der GAZ den MatheTreff3456 an, ein Angebot zur Förderung mathematisch begabter Schülerinnen und Schüler. An den zweistündigen Kursen an vier Nachmittagen nehmen Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 6 aus dem ganzen Kreis teil und die Kurse sind schnell ausgebucht.

3. 4 Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Das Fach Deutsch als Zweitsprache richtet sich an nichtmuttersprachliche SchülerInnen mit geringen Deutschkenntnissen, an SchülerInnen mit Migrationshintergrund aus der Sek I und Schülerinnen und Schüler aus höheren Jahrgangsstufen, deren Förderbedarf sich im Regelunterricht manifestiert. Die DaZ-Schülerinnen und -schüler ohne Deutschkenntnisse nehmen am Regelunterricht teil und werden lediglich während des DaZ-Unterrichts ausgliedert, so lange, bis sie dem Regelunterricht folgen können.

Da diese DAZ-Lerngruppen im Bedarfsfall eingerichtet werden, setzen sie sich in der Regel aus Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Altersgruppen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Ausgangsbedingungen zusammen. Aus diesem Grund sind Binnendifferenzierungsmaßnahmen unerlässlich.

Die Lernenden werden in enger Absprache mit den Fachkollegen und -kolleginnen gezielt in den Bereichen Sprechen, Hören und Lesen und Schreiben gefördert, dazu gehört (zur Erprobung des Sprachhandelns) auch die Einbindung außerschulischer Lernorte.

Die Förderung von SchülerInnen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen im Fach DaZ erfolgt solange, bis die Lernenden ihre Fertigkeiten in den genannten Bereichen so entwickelt haben, dass sie sich in Grundzügen am Regelunterricht beteiligen können.

Die wichtigsten Ziele des DAZ-Unterrichts sind die Befähigung zum eigenständigen Lernen, um den Schulalltag bewältigen zu können, und die Förderung einer raschen Integration der nichtmuttersprachlichen Lerner.

Unterrichtliche Schwerpunkte liegen dabei auf der Förderung des Textverstehens und der Lesekompetenz, der Informationsverarbeitung und dem eigenständigen

Erarbeiten und Versprachlichen von Sachinhalten, zudem auf einem Zuwachs des Wortschatzes.

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die einen erhöhten Förderbedarf aufweisen, besuchen außerhalb des Regelunterrichts, in der Regel am Nachmittag, einen zweistündigen Förderkurs. Es handelt sich dabei um eine gemischte Lernergruppe, zusammengesetzt aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen aus der Sek I; wobei alle Schulformen in der Gruppe vertreten sein können.

Im Aufbau seit 2012 ist die Einrichtung eines DaZ-Förderkurses speziell für OberstufenschülerInnen ab der Jahrgangsstufe 10, da wegen des Eintritts der G8-SchülerInnen in die Oberstufe ein erhöhter Bedarf festzustellen ist. LernerInnen mit Migrationshintergrund werden gezielt auf die Klausurenformate der Oberstufe vorbereitet. Im Vordergrund stehen dabei die Festigung grammatikalischer Strukturen, Lernerautonomie und Lernstrategien (Jahrg. 10) sowie als Schwerpunkt „schriftliche Kommunikation“ in Hinblick auf die Anfertigung von Inhaltsangaben, Text- und Bildanalysen, Gedicht- bzw. Szenenanalysen, Kommentaren und Stellungnahmen.

Langfristig sind Angebote zur Prüfungsvorbereitung auf die wichtigsten Prüfungen für Deutsch als Fremdsprache („Telc Deutsch B1 Schule“ oder das „Goethe-Zertifikat B1“) geplant. Ebenso sollen der Kontakt zu den Eltern intensiviert und Beratungsangebote verstärkt werden.

3. 5 Englischförderung

Auch in Englisch gibt es zwei Förderangebote, nachdem sich in der vergangenen Zeit hier ein Bedarf gezeigt hat. Es wurde eine zusätzliche Englischstunde als freiwillige Förderstunde zur Vorbereitung auf die Realschulprüfung eingerichtet. Dieses Angebot richtet sich natürlich an Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen im R-Zweig. Weiterhin wird im Rahmen des Ganztagsprogramms eine AG für jene angeboten, die sich auf den Übergang in die GOS vorbereiten wollen.

4. Außerunterrichtliche Aktivitäten

4. 1 Projektwoche und Schulfest

An der GAZ werden unregelmäßig wiederkehrend Projektwochen durchgeführt und Schulfeste gefeiert. Die Themen der Veranstaltungen ergeben sich aus dem jeweiligen Anlass oder Anliegen der Durchführung. Obwohl sich das Schulfest und die Projektwoche abwechseln sollten, kann es bei besonderen Anlässen auch zu einer Kombination beider Ereignisse kommen, wie z.B. beim 40-jährigen Jubiläum der GAZ im September 2012.

Wichtig ist es uns dabei, Schule auch jenseits des Unterrichts und der alltäglichen Abläufe als Begegnungs- und Erfahrungsraum zu erleben und gemeinsam etwas zu

erarbeiten und entstehen zu lassen, an dem dann auch die Familien und das sonstige Umfeld der Schule teilhaben können.

4. 2 Verkehrserziehung und Buslotsenprojekt

Das Buslotsenprojekt

In Kooperation mit der OREG und der Polizei in Erbach werden jährlich Buslotsen an der GAZ ausgebildet. Schülerinnen und Schüler der 8.Klassen aller Schulformen können an dem dreitägigen Projekt im Rahmen des gemeinsamen Lernens und der gewaltfreien Schule teilnehmen. Ziel der Maßnahme ist eine langfristige Sicherung des Schulweges, das rechtzeitige Erkennen von Konfliktsituationen in Verbindung mit folgerichtigen Interventionen seitens der Lotsen. Die Langzeitwirkung des Projektes wird durch kontinuierliche Nachtreffen mit der betreuenden Lehrkraft gewährleistet.

Das Fahrradturnier

Für die 6. Klassen aller Schulformen findet in jedem Schuljahr ein Fahrradturnier in Zusammenarbeit mit der Kreisverkehrswacht Odenwald statt. Bei diesem speziellen Verkehrssicherheitstraining müssen die Schülerinnen und Schüler einen Parcours bewältigen, der Geschicklichkeit und Reaktionsvermögen erfordert.

4. 3 Klassenfahrten und Wandertage/ Fahrtenkonzept

Für Schülerinnen und Schüler sind Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung eine Möglichkeit, mit ihren Lehrerinnen und Lehrern an außerschulischen Lernorten zu arbeiten, Unbekanntes zu entdecken und dabei gleichzeitig das Miteinander, das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Gemeinschaftssinn innerhalb der Gruppe, Klasse oder eines Jahrgangs sowie die individuellen Kompetenzen im sozialen Bereich zu stärken. Das GAZ-Schulmotto „Gemeinsam ans Ziel“ wird somit im Rahmen von Wandertagen oder –fahrten in besonderer Weise umgesetzt.

Einzelne Wandertage werden im Rahmen der ersten Gesamtkonferenz eines Jahres terminiert. In der Regel werden dabei folgende Tage berücksichtigt:

1. GAZ-Lauf Anfang September
2. In der letzten Schulwoche finden an zwei Tagen Bundesjugendspiele statt. An dem Tag, an dem die betr. Gruppe keine Bundesjugendspiele hat, findet ein Wandertag statt (i. d. R. 1. Tag: Bundesjugendspiele Klassen 5-6, Wandertag für die Klassen 7-9; 2. Tag: Bundesjugendspiele Klassen 7-9, Wandertag Klassen 5-6; Jahrgang E2 hilft bei Bundesjugendspielen – am jeweils anderen Tag ist auch hier Wandertag. Jahrgang Q3 fährt nach Verdun /im Zusammenhang mit Geschichtsunterricht (Thema: Erster

Weltkrieg). Die Gruppen der Einführungsphase fahren zur Exkursion nach Berlin (Anbindung an das Fach PoWi, aber auch Geschichte u. a.).

In der Woche vor den Herbstferien findet in der Regel die sogenannte „Wanderwoche“ statt.

1. Die Klassen 6, 8, 10 (R) sowie Q3 unternehmen eine Klassen- bzw. Studienfahrt.
2. Die Klassen 9 H (Abschlussfahrt) und E2 (Fahrt nach Berlin am Ende des Schuljahres) fahren zu einem gesonderten Termin im zweiten Halbjahr. Dies liegt an der Projektprüfung der Klasse 9 H in sowie der „Lernen-lernen-Woche“ der Einführungsphase in der „Wanderwoche“.

Hinzu kommen mögliche eintägige Exkursionen (fachlicher Bezug, so z. B. Jahrgang 9 H + G bzw. 10 R nach Weimar und Buchenwald) und z. B. auch die Exkursion nach Verdun in Q2 am Ende des Schuljahres.

Weiterhin sind Austauschfahrten nach Frankreich vielen Jahrgängen der Mittelstufe ab 6. Klasse (Gym) bzw. 7. Klasse (R) offen. Im Rahmen des Praktikums in der Einführungsphase können Schülerinnen und Schüler nach Finnland, Belgien, England (und ggf. auch Italien) fahren.

Die Klassen der Lernhilfe haben ebenfalls die Möglichkeit, eine Klassenfahrt durchzuführen. Hier gibt es jeweils individuelle Absprachen innerhalb der Abteilung und mit der Schulleitung.

4. 4 Gedenkfeier Reichspogromnacht und Zeitzeugenlesung

Die Fachschaft Geschichte will das Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus aufrechterhalten und ihnen einen Platz in unserem Schulalltag einräumen. Deshalb organisiert sie eine zentrale Gedenkfeier, die alljährlich anlässlich der Reichspogromnächte 1938 stattfindet. Damals wurden 65 Reichelsheimer Juden deportiert.

Die Gedenkfeier ist daher auf die Region bezogen (vgl. hierzu Reinhard Grünewald, „Gegen das Vergessen“) und wird von Schülern mitgestaltet (hier ist v.a. der Beitrag der jeweiligen Gruppen des „Darstellenden Spiels“ zu nennen).

Bisher konnten alljährlich Veranstaltungen mit Zeitzeugen des „Dritten Reiches“ durchgeführt werden. Es ist absehbar, dass dies bald leider nicht mehr möglich sein wird.

Um Geschichteperioden weiterhin lebendig erfahren zu können, wird die Fachschaft verstärkt Zeugen der Geschichte der DDR einladen. Dies ist freilich ein neuer Ansatz, der dem Ziel dient, andere geschichtliche und fremde lebensweltliche Situationen und Systeme nahezubringen.

4. 5 Lehrerfortbildung

Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil, orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule und nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.

Die Lehrkräfte bilden sich fachbezogen (z. B. Sport als Abiturfach) und fächerübergreifend fort (z. B. Smartboardschulung).

Schulische Arbeitsschwerpunkte sind aktuelle Fortbildungsthemen (vgl. jeweils aktuelle Anlage).

Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung und sorgt, orientiert am Bedarf der Schule, durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise. Beispielsweise werden Fortbildungsangebote sehr gezielt weitergegeben und jede Lehrkraft mit ihren individuellen Kompetenzen gesehen. Auch versucht die Schulleitung ExpertInnen für schulinterne Fortbildungen zu gewinnen.

Eine Steuerung des systematischen Aufbaus von Expertise gelingt der Schulleitung durch die Initiierung von Pädagogischen Tagen und fest etablierten Fortbildungsreihen (z. B. Mediation).

In den Konferenzen werden Fortbildungsinhalte und Materialien ausgetauscht. Eine gezielte Multiplikation von Fortbildungswissen ist beispielsweise zum Thema individuelles Fördern organisiert.

Besuchte Fortbildungen werden durch schulinterne Fortbildungsreihen (z. B. Erste-Hilfe, Mentoren, Lesekompetenz) sowie regelmäßig stattfindende Pädagogische Tage ergänzt (2008 Schulhof in Bewegung, 2009 Methodencurriculum, 2011 Bildungsstandards, 2012 Amoklauf und binnendifferenzierter und kompetenzorientierter Unterricht).

Ein aktueller, langfristiger Fortbildungsplan zur Aufzeichnung aller Personalentwicklungsmaßnahmen wird erstellt.

In Folge der letzten Schulinspektion wurde eine Zielvereinbarung mit dem SSA beschlossen, die eine verstärkte Fortbildung im Bereich Differenzierung und Kompetenzförderung fordert.

4. 6 Zusammenarbeit Elternhaus und Schule

Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule ist ein wichtiger Bestandteil des Schulalltages, der auf gegenseitigem Verständnis und Vertrauen basieren sollte.

Die Einbindung der Eltern in das schulische Leben im Sinne einer Partnerschaft kann in verschiedenen Bereichen erfolgen und zur Optimierung der Lernumgebung und der Unterstützung der schulischen Erziehung durch die Lehrerinnen und Lehrer beitragen.

Eltern können ihre Fähigkeiten und Vorstellung bei der Planung, Organisation und Durchführung des Schullebens durch die Tätigkeit in Gremien, z.B.

Schulelternbeirat, Förderverein, durch ehrenamtliche Arbeit, z.B. Projektwoche, Mitarbeit in der Cafeteria, oder das Leiten einer AG einbringen.

Grundsätzlich ist aber zu sagen, dass die häusliche Erziehung als Voraussetzung für schulischen Erfolg und Lebensbewältigung gilt und die Kommunikation zwischen LehrerInnen und Eltern nicht unterschätzt werden darf. Transparenz und Informationsaustausch können helfen, bestehende Probleme frühzeitig zu erkennen und Hilfe zu leisten und Förderung in Anspruch zu nehmen. Dies bezieht sich nicht nur auf die schulische Leistung, sondern auch auf soziale Probleme (z.B. Trennung der Eltern, Tod innerhalb der Familie, Krisen, Mobbing usw.), bei denen es wichtig ist, die Klassenlehrerin bzw. den Klassenlehrer zu informieren, damit er entsprechend reagieren und das Kind bzw. den Jugendlichen begleiten kann.

Regelmäßige Treffen in der Schule (Elternabende, Elternsprechtage und Termingespräche) sollten auf jeden Fall einen festen Bestandteil in der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus darstellen.

Ein weiterer wichtiger Faktor, der Unterricht mitgestaltet, ist die Organisation der Schülerinnen und Schüler, bei der Eltern sie unterstützen können.

Unterrichtsabläufe- und beteiligung und Konzentration auf die Lerninhalte gestalten sich deutlich einfacher, wenn Hausaufgaben gemacht wurden und das Lern- und Arbeitsmaterial vollständig und ordentlich ist.

Die Schule kann auch ein Ansprechpartner im Hinblick auf die Vermittlung anderer Hilfsangebote, z.B. Caritas, Gemeinde, Beratungsstellen, sein.

4. 7 Schülervertretung (SV)

Die drei Hauptaufgaben der SV sind es, zu kommunizieren, zu diskutieren und zu organisieren. Sie bildet häufig neben Vertrauens- oder KlassenlehrerIn die Schnittstelle zwischen LehrerInnen, Schulleitung, Hausmeister, Eltern, Cafeteria-Team, NachbarInnen, Bürgermeister usw. und SchülerInnen.

Wichtig ist es für die SV, als Ansprechpartnerin bei Problemen und Anliegen wahrgenommen zu werden. Um dies zu gewährleisten, werden zu Schuljahresbeginn alle KlassensprecherInnen in einer Gesamtsitzung über die Arbeit

und Rolle der SV informiert. Ebenso sind SchülervereinerInnen am Tag der offenen Tür und bei anderen öffentlichen Veranstaltungen präsent und besuchen gerade bei jüngeren Schülern und Schülerinnen die zur Problembesprechung zur Verfügung gestellten Klassenstunden, um Anregungen zu geben und auf Anliegen reagieren zu können.

Zu betreuende Anliegen der SV sind bei Konflikten zwischen SchülerInnen und LehrerInnen zu vermitteln, Schüler und Schülerinnen über ihre Rechte aufzuklären und deren Interessen in höheren Gremien, z.B. Schulkonferenz, KSR, LSV, zu vertreten und bei schulischen Veranstaltungen mitzuwirken.

Bestehende Probleme versucht die SV gemeinsam mit den Parteien zu lösen und Kompromisse zu finden, sollten diese größere Teile der SchülerInnenenschaft betreffen, werden sie in einer Sitzung mit allen KlassensprecherInnen besprochen und Entscheidungen entsprechend protokolliert.

Auch wenn sich ihr politisches Mitspracherecht auf die Schulkonferenz beschränkt, gelingt es der SV durch Engagement, Kommunikation und Transparenz Einfluss zu nehmen und das Miteinander und Alltagsleben der Schulgemeinschaft entscheidend mitzugestalten.

4. 8. Schulsanitätsdienst

Der Schulsanitätsdienst der GAZ hat es sich zur Aufgabe gemacht, verletzten Menschen zu helfen und sie zu betreuen. Dafür gibt es einen eigenen Sanitätsraum in der Verwaltung, in dem die diensthabenden SanitäterInnen sich in den Pausen aufhalten.

Auch während des Unterrichts und bei schulischen Veranstaltungen sind die Schülerinnen und Schüler bereit, sofort Erste Hilfe zu leisten. Dabei werden besonders soziale Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Verantwortung und Einfühlungsvermögen benötigt und entwickelt.

Einmal wöchentlich treffen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren Betreuern, um wichtige Ereignisse und den Dienstplan der folgenden Woche zu besprechen. Dabei werden auch Erfahrungen und Neuigkeiten aus dem Bereich der Ersten Hilfe ausgetauscht und Techniken und Verhalten geübt.

Der Schulsanitätsdienst ist eine AG und steht interessierten Schülerinnen und Schülern aller Altersstufen und Schulformen offen, auch ohne Vorkenntnisse, da das notwendige Wissen und das erforderliche Können während der Teilnahme an der AG vermittelt und geschult werden.

5. Pädagogische Mittagsbetreuung und Nachmittagsunterricht

5.1 Allgemeines

Seit dem Jahr 2004/ 05 besteht die pädagogische Mittagsbetreuung mit einem vielfältigen Angebot an Arbeitsgemeinschaften, sozialen Gruppenangeboten und Hausaufgabenbetreuung sowie mittlerweile auch dem Wahlunterricht in G 8 bzw. der GOS. Im laufenden Schuljahr werden über 30 AGs für die Kinder der Sekundarstufe I und der Förderschule angeboten.

Allgemeines Ziel ist, möglichst viele Schülerinnen und Schüler mit unseren unterschiedlichen Angeboten zu erreichen und damit „Schule“ mehr in den Lebensmittelpunkt der SchülerInnen zu rücken.

Besonderes Augenmerk gilt dabei zum einen der Abdeckung des sogenannten Wahlunterrichts im G 8-Zweig, der lt. Schulkonferenzbeschluss sowohl über Förderunterricht als auch über Arbeitsgemeinschaften (sofern sie den Vorgaben entsprechen) abgedeckt werden kann.

Zum anderen ist die Integration der Förderschülerinnen und –schüler mit Lernhilfe- und/oder Erziehungshilfebedarf ein Anliegen, das besonders mit den Arbeitsgemeinschaften – wie z. B. Futsal - verfolgt wird. Auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Odenwaldkreises (sogenannter „betreuter Mittagstisch“ - ein sozialpädagogisches Angebot) hat Prävention und Integration zum Ziel.

Die zunehmende Anzahl an Kindern, die auch am Nachmittag eine Betreuung benötigen, weil z. B. beide Elternteile arbeiten oder aber nur ein Elternteil alleinerziehend verantwortlich ist, macht eine Betreuung über 15.30 Uhr (offizielles Ende der Arbeitsgemeinschaften) hinaus notwendig. Diese Betreuung ist in der Mediothek durch die dort anwesende Kraft im „freiwilligen sozialen Jahr“ (FSJlerIn) und durch die sozialpädagogische Betreuung gegeben, bedarf aber auch am Freitag der Erweiterung. Gleiches gilt für den Mittagstisch der Cafeteria, die bisher am Freitag geschlossen blieb.

Hinzu kommen die Kurse des Pflicht- und Wahlunterrichts der GOS, die an allen Wochentagen und damit auch an allen Nachmittagen in der Woche stattfinden.

Aktuell läuft der Antrag auf Ganztagsbetreuung mit offener Konzeption. Auch deshalb, weil das Angebot der GAZ am Nachmittag bereits derzeit gut frequentiert wird. Die GAZ verzeichnet z. T. mindestens deutlich über 100 (freitags) bis zu 400 (mittwochs) Kinder und Jugendliche, die sich am Nachmittag in der Schule aufhalten, dort unterrichtet werden, ihre Hausaufgaben machen und / oder an Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. Die Tendenz ist aufgrund der Notwendigkeiten (Studentafel G 8) und aufgrund der Nachfrage steigend.

5. 2 Aspekte der Mittagsbetreuung und des Nachmittagsunterrichts

5. 2. 1 AG-Programm

Unsere Schule bietet ein umfangreiches AG-Angebot für die Klassenstufen 5-10, das u.a. Bereiche der Sprachförderung, der Kunst, des Sports, des Handwerk und der Ausbildung sozialer Fähigkeiten umfasst. Die Arbeitsgemeinschaften können nach Neigung gewählt und für den Wahlpflichtunterricht anerkannt werden. Die Teilnahme ist nach der Anmeldung zum Beginn des Schuljahres verpflichtend und kann halbjährlich begonnen bzw. beendet werden. Für AGs mit großer Nachfrage, z.B. die Lego-Robotics-AG, gibt es eine zeitlich begrenzte Teilnahme von einem halben Jahr und Wartelisten.

5. 2. 2 Hausaufgabenbetreuung

Eine Hausaufgabenbetreuung wird von montags bis freitags jeweils von 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr in zwei großen nebeneinander liegenden Klassenräumen angeboten. Die Betreuung erfolgt durch Schülerinnen und Schüler unserer Oberstufe. Das Angebot wird auf den Freitag erweitert werden. Die mitwirkenden Schülerinnen und Schüler erfahren zu Beginn des Schuljahres eine kurze pädagogische Schulung.

5. 2. 3 Aufenthaltsbereich

Als Aufenthaltsbereich außerhalb des Unterrichts wird unseren Schülerinnen und Schülern die Mediothek, die auch gleichzeitig Schulbibliothek ist, als Stillarbeitsraum angeboten. In der Mittagspause steht die Cafeteria sowohl zur Einnahme der Mittagsmahlzeit als auch als Begegnungsstätte zur Verfügung. Die Öffnung der Sporthalle unter Aufsicht einer Lehrkraft im Sinne einer „bewegten Pause“ ist nach Aufstockung der personellen Ressourcen vorgesehen. Der Schulhof ist bereits mit Spielgeräten ausgestattet und verfügt dank der Unterstützung des Fördervereins über eine Kletterwand.

Im Rahmen der Schulbezogenen Jugendarbeit des Evangelischen Dekanates Vorderer Odenwald wird in der Mittagspause eine „Teestube“ als Raum der Begegnung angeboten.

5. 2. 4 Zeitlicher Rahmen

Unsere Schule hat einen offenen Anfang. Ab 7.30 Uhr ist die Eingangshalle mit der Cafeteriafläche („Laute Info“) für unsere Schülerinnen und Schüler offen und wird von einer Lehrkraft beaufsichtigt. Am Nachmittag steht neben den zahlreichen Arbeitsgemeinschaften unsere Mediothek unter Beaufsichtigung einer FSJ-Kraft zur selbstständigen Arbeit zur Verfügung. Unter der Voraussetzung einer personellen Aufstockung wird von montags bis freitags im Zeitraum von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr ein Betreuungsangebot durch eine Sozialarbeiterin/ eine Sozialarbeiter angeboten

werden.

5. 2. 5 Betreuungsangebote

- a. Tägliche Betreuung von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 5-7 mit sich entwickelnder oder bereits in schwächerer Form vorliegender Entwicklungs- und Verhaltensprobleme (präventiver Ansatz / SGB VIII §13) durch eine sozialpädagogische Fachkraft des Trägers „Lernstubb“.
- b. Soziale Gruppenarbeit bei Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf sonderpädagogischen Förderbedarf im emotionalen sozialen Bereich in Form von integrativer Erziehungshilfe (SGB VIII §29) durchgeführt von einer sozialpädagogischen Fachkraft des Trägers „Lernstubb“.
- c. Die schon erwähnte Hausaufgabenbetreuung mit anschließender Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch FSJ-Kräfte im Mediothekbereich profitiert u. a. von der finanziellen Unterstützung durch die Gemeinde Reichelsheim.

5. 2. 6 Cafeteria

Dank des Engagements des Schulelternbeirats und der Unterstützung durch den Förderverein wurde die Cafeteria in diesem Schuljahr (2012) erweitert und bietet nun schon in der ersten großen Pause Frühstück an, so dass die Versorgung derzeit von montags bis donnerstags von 9.30 bis 14.00 Uhr durch das ehrenamtlich arbeitende Team der Cafeteria sichergestellt ist.

Ebenfalls neu ist, dass nun in der Schule selbst gekocht wird und das warme Essen nicht mehr von externen Lieferanten bezogen wird.

Es werden täglich zwei Gerichte zur Auswahl angeboten, jeweils ein fleischhaltiges und ein vegetarisches Gericht. Weiterhin werden zusätzlich eine Vielzahl von Obst, Snacks, Milch- und Süßspeisen angeboten. Getränke, z.B. Wasser, Milch, Säfte, Eistee und Cappuccino sind ebenfalls im Angebot. Betreiber der Cafeteria ist der Förderverein, der auch eine hauptamtliche und zwei weitere feste Kräfte (auf 400 Euro-Basis) beschäftigt. Das Engagement der außerdem ehrenamtlich wirkenden Eltern und Großeltern, die sich zahlreich einbringen, ist für den Cafeteriabetrieb eine wichtige Säule.

Da es bisher leider noch nicht möglich ist, das Angebot der Cafeteria auch freitags für die Schüler zur Verfügung zu stellen, kochen an diesem Tag ein WPU-Kurs und Mitglieder der Klima-AG unter gesundheitlichen und ökologischen Gesichtspunkten.

5. 2. 7 Unterricht

Pflichtunterricht findet in verschiedenen Klassenstufen und Schulformen, insbesondere für die gymnasialen Klassen im G8-Bereich, den 9. und 10. Klassen der

Realschule bis 15.30 h und in der GOS am Nachmittag bis 17.00 Uhr statt.

6. Die GAZ als Ausbildungsschule

Seit dem Jahr 2006 werden in enger Zusammenarbeit mit dem Studienseminar Heppenheim an der GAZ Studienreferendarinnen und -referendare ausgebildet. Die Ausbildungsmöglichkeiten umfassen sowohl den Haupt- und Realschulbereich als auch den gymnasialen Bildungsgang. Generell besteht eine Ausbildungsmöglichkeit in allen Fächern, diese ist jedoch von den verfügbaren Mentorinnen und Mentoren abhängig.

Das Schulseminar

In regelmäßigen Abständen findet das Schulseminar an der GAZ statt, welches ein Forum für Fragen, Wünsche und Belange der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) darstellt. Hier werden schulrechtliche Themen besprochen, Anregungen gefunden und Ideen diskutiert. Im Schulseminar erhalten die LiV ausführliche Beratung hinsichtlich Unterrichtsplanung, -durchführung und -bewertung seitens des schulinternen Ausbildungsbeauftragten und werden so auf die anstehenden Unterrichtsbesuche und auf das 2. Staatsexamen vorbereitet. Durch den gegenseitigen Erfahrungsaustausch mit Mitreferendarinnen und -referendaren sowie gestandenen Kollegen und Kolleginnen entwickeln die LiV stetig ihre Lehrkompetenzen. Weiterhin wird den LehramtsanwärterInnen Einblick in Klassenlehreraufgaben gewährt, sie nehmen an Elternsprechtagen teil, wirken an Schulprojekten mit und entwickeln ihre Lehrerpersönlichkeit. Durch das Schulseminar erhalten die neuen Lehrkräfte eine intensive Betreuung, die eine wertvolle Stütze im Zuge ihrer Ausbildung darstellt.

Die Rolle der Mentorinnen und Mentoren

Die Georg-August-Zinn-Schule ist eine Ausbildungsschule, deren Kollegium es sich zur Aufgabe macht, die LiV bestmöglich auf dem Weg ihrer Professionalisierung zu unterstützen.

Die angehenden Lehrkräfte werden von Fachkolleginnen und -kollegen bei ihren ersten Unterrichtsversuchen aktiv begleitet. Hierbei fungieren erfahrene Kolleginnen und Kollegen als MentorInnen, die den Studienreferendarinnen und Studienreferendaren während ihrer gesamten Ausbildungszeit hilfreich zur Seite stehen.

Im kollegialen Austausch werden Ideen zur Unterrichtsgestaltung diskutiert, Unterricht gemeinsam geplant und in der Praxis erprobt. Die Mentorinnen und Mentoren stellen den jungen Kolleginnen und Kollegen dafür ihre Lerngruppen zur Verfügung und beobachten ihre Unterrichtsversuche, um den angehenden

Lehrkräften ein möglichst konstruktives Feedback geben zu können und so zu ihrer beruflichen Entwicklung beizutragen. Dazu gehört es auch, dass die angehenden Lehrkräfte bei Unterrichtsbesuchen durch die jeweiligen Fachausbilder und Fachausbilderinnen des Studienseminars und von den schuleigenen MentorInnen begleitet werden.

An der Georg-August-Zinn-Schule wird konstant an der qualitativen Weiterentwicklung der Betreuung der Studienreferendarinnen und -referendare gearbeitet, weshalb sich viele Kolleginnen und Kollegen bei entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen in ihrer Rolle als Mentorinnen und Mentoren weiterbilden.

Die Interessen der Schulleitung

Die praktische Ausbildung neuer Lehrkräfte ist für die Schulleitung der Georg-August-Zinn Schule von großem Interesse, da hierdurch die gesamte Schulgemeinschaft (Schülerinnen und Schüler, Kollegium und Eltern) profitieren. Die LiV sind als Bindeglied zwischen den Ausbildungsorten: Universität und Schule zu verstehen. Sie bringen die aktuellen fachlichen und pädagogischen Standards bereichernd in den Lehrbetrieb der Schule ein und fördern damit den Austausch von Theorie und Praxis. So ist nicht nur eine personelle, sondern auch inhaltliche Weiterentwicklung innerhalb des bestehenden Kollegiums möglich. Den speziellen Ausbildungsanforderungen der LiV, wie die Abdeckung möglichst vieler Klassenstufen oder die Gewährleistung von Hospitationsmöglichkeiten, kommt die Schulleitung gewissenhaft und gerne nach. Der GAZ sind in dieser Hinsicht als kooperative Gesamtschule viele Möglichkeiten gegeben, welche zur Unterstützung der LiV umfassend zur Verfügung gestellt werden. Für den Erhalt dieser Rahmenbedingungen setzt sich die Schulleitung engagiert ein.

Die neuen Lehrkräfte haben damit die Möglichkeit, von einem äußerst produktiven und starken Netzwerk an hilfsbereiten MentorInnen, AusbilderInnen, KollegInnen und MitarbeiterInnen zu profitieren. Die Schule erhält im Gegenzug dazu „frischen Wind“ durch innovative Anregungen, Methoden, Konzepte und engagierte Leistungsbereitschaft.

II. Wir sind eine Schule, die jungen Menschen die Möglichkeiten gibt, ihre Neigungen, Interessen und Fähigkeiten zu entdecken, zu erproben und zu entfalten.

1. Betriebspraktika & Berufsorientierung

1. 1 Sekundarstufe I (Jahrgang 5-10)

1. 1. 1 Allgemeiner Überblick

Die Berufsorientierung an der Georg-August-Zinn-Schule in der Sekundarstufe I soll den Schülerinnen und Schülern eine zielgerichtete und bewusste Berufswahl- bzw. Schullaufbahnentscheidung ermöglichen und sie bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz bzw. einer geeigneten weiterführenden Schule unterstützen.

Dieser Prozess soll Schülerinnen und Schüler für das Thema „Berufswahl“ interessieren, sie inhaltlich und methodisch auf eine eigenverantwortliche und sachkundige Ausbildungs-, Berufs- oder Studienentscheidung vorbereiten und so ihre Berufswahlkompetenz fördern. Die Förderung der Ausbildungsreife umfasst neben der Vermittlung von fachlichen und methodischen Kompetenzen auch die Stärkung von Persönlichkeits- und Sozialkompetenz.

Die SchülerInnen aller Schulzweige (LH, H, R, Gym) durchlaufen, dem jeweiligen Curriculum entsprechend, einen Berufsorientierungs-Prozess mit den Phasen

- **Orientierung**
Kompetenzen feststellen, Persönlichkeitsprofil erstellen, Einblick in die Berufswelt ermöglichen
- **Vertiefung**
Informationen über Berufe, Unternehmen, Ausbildungsmöglichkeiten und Ausbildungsangebote beschaffen und kritisch sichten
- **Auswertung**
Vergleich von Berufsanforderungen und Persönlichkeitsprofil, Berufswünsche konkretisieren, Alternativen entwickeln
- **Berufswahlentscheidung**
Bewerbung um Ausbildungsplatz / Schullaufbahnentscheidung

An diesem Prozess sind Schüler, Eltern, Lehrer, die Agentur für Arbeit, die Strahlemann-Initiative, regionale Unternehmen, das Netzwerk für den Übergang Schule-Beruf im Odenwaldkreis, Verbände, Kommunen, Kammern, Bildungsträger und andere in diesem Bereich tätige Institutionen beteiligt. Die Zusammenarbeit mit externen Partnern ist ein wesentlicher Bestandteil der Berufsorientierung an unserer Schule, da nur so eine bestmögliche Informierung der Jugendlichen und die Entwicklung einer realistischen beruflichen Perspektive sichergestellt werden können.

Die einzelnen Schritte zur Umsetzung der Berufsorientierung sind in einem fächerübergreifenden Curriculum für die einzelnen Schulzweige festgelegt und konkretisiert. Die Curricula enthalten inhaltliche Vorgaben, optionale Angebote, Intentionen, Hinweise zu Materialien und Methoden sowie Fächerzuordnungen. Sie sollen einen einheitlichen Qualitätsstandard sicherstellen und zugleich Hilfestellung sein für die unterrichtenden Lehrkräfte, da im Bereich Arbeitslehre vielfach fachfremd unterrichtet werden muss.

Der Berufsorientierungsprozess ist an die Besonderheiten der einzelnen Schulzweige angepasst, beginnt aber für alle bereits in der Jahrgangsstufe 5/6 mit der Teilnahmemöglichkeit am Girls' u. Boys' Day und der Möglichkeit, an AGs wie Lego-Robotik, PC-AG etc. teilzunehmen. Zudem beginnt die überfachliche Förderung der Methodenkompetenz laut Methodencurriculum.

Das 7. Schuljahr fängt für alle Schülerinnen und Schüler mit dem dreitägigen „Training sozialer Kompetenzen“ im Rahmen der Sucht- und Gewaltprävention an. Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, zum Umgang mit Konflikten etc. unterstützen die SchülerInnen bei der Entwicklung von angemessenem Umgang mit sich selbst und anderen.

Die Schülerinnen und Schüler der H- u. R-Zweige arbeiten ab dem 7. Schuljahr mit dem Berufswahlpass in den Fächern Arbeitslehre (H-Zweig) bzw. Deutsch (R-Zweig), der Schwerpunkt der Berufsorientierung liegt aber in den Klassen 8 -10 mit Kompetenzfeststellung, Information, Bewerbung, Praktika und Ausbildungsplatzsuche bzw. Entscheidung für eine weiterführende Schule.

Im Hauptschulzweig hat die Berufsorientierung einen besonders großen praktischen Anteil, um den Schülern die Entdeckung von Neigungen und Fähigkeiten, die sie im normalen Unterricht oftmals nicht einbringen können, zu ermöglichen.

Ab der 8. Klasse absolvieren die HauptschülerInnen neben den Blockpraktika auch Tagespraktika, die je nach Bedarf alle drei Monate wechseln können. Auf diese Weise können Schülerinnen und Schüler mit nicht so guten schulischen Leistungen durch ihr Engagement und ihre arbeitspraktischen Fähigkeiten auf sich aufmerksam machen und finden häufig so auch einen Ausbildungsplatz.

Angestrebt wird die feste Verankerung eines Praxisprojektes in der 7. Klasse (Beispiel Projekt Keilvelterhof Schuljahr 2009/2010), in dem Schüler ein handwerklich

orientiertes Projekt mit externen Partnern durchführen. Die Umsetzbarkeit ist jedoch abhängig vom Vorhandensein und der Bereitschaft eines externen Partners.

Im Gymnasium werden in der Klasse 8 in den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Deutsch Bezüge zur Arbeitswelt hergestellt. Die Vorbereitung des Praktikums im 9. Jahrgang erfordert die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, das Erkennen von Interessen und das Einüben von Bewerbungsschreiben in der 8. Klasse. Obwohl ein Betriebspraktikum im gymnasialen Zweig in der Sekundarstufe I nicht vorgeschrieben ist, führen wir dieses an unserer Schule durch, um auch den Gymnasiasten die Möglichkeit der Teilnahme an zwei Praktika zu ermöglichen – eine Tradition, die sich zu Zeiten der GAZ als integrierte Gesamtschule bewährt hat.

1. 1. 2 Schwerpunkte der Berufsorientierung in der Sek I

1. 1. 2. 1 Girls' und Boys' Day

Die Schüler verbringen einen Tag in einem Betrieb und erkunden Berufe, die nicht für ihr eigenes Geschlecht typisch sind. Dieser Tag liegt immer am 3. Donnerstag im April. Die Schüler suchen ihren Betrieb selbst und sind über die Schule versichert, benötigen aber eine Freistellung vom Unterricht und eine im Sekretariat ab Januar erhältliche Teilnahmebescheinigung.

1. 1. 2. 2 Talente-Check Talent2Go

Dieser Online-Kompetenzcheck zur Entdeckung der eigenen Fähigkeiten für SchülerInnen der Klassen 8-9 wird im Fach Arbeitslehre durchgeführt und durch die Strahlemann-Initiative unterstützt.

Die Auswertung und Besprechung erfolgt gemeinsam mit den SchülerInnen, Eltern und dem Berufsberater.

1. 1. 2. 3 Berufswahlpass

Der Berufswahlpass wird den SchülerInnen des H- u. R-Zweiges vom Kultusministerium kostenlos zur Verfügung gestellt und im Unterricht der Jahrgänge 7-10 verwendet.

Er enthält Informationen und Arbeitsaufgaben und dokumentiert alle auf die Berufsorientierung bezogenen Aktivitäten des Schülers.

1. 1. 2. 4 Infoveranstaltungen zur Berufsorientierung an der GAZ

Zu den Infoveranstaltungen an der GAZ gehört der **OBIT** (Odenwälder Berufsinformationstag) mit Unternehmen aus der Region, die ihre Betriebe und Ausbildungsmöglichkeiten vorstellen, für die Jahrgänge 8 H, 9H, 9R, LH3/LH2,

wobei auch eine Teilnahme der 9. Gym-Klassen ab dem Schuljahr 2012/13 angestrebt wird.

Weiterhin kommt unter Leitung des Berufsberaters Herr Huckle das **BIZ-Mobil** der Agentur für Arbeit, ein mobiles Berufsinformationszentrum, an die Schule, welches detaillierte Informationen über Berufe bietet.

Eine konkretere Auswahl bietet das **M+E Infomobil** der Metall-u. Elektroindustrie oder ähnliche Mobile verschiedener Industrie- und Handwerkszweige.

Zum Schluss kann noch der **Berufeparcour** „Talent trifft Berufe“ für den Jahrgang 8 in Höchst oder Michelstadt genannt werden.

1. 1. 2. 5 Praktika

In den Jahrgängen LH2, 8 (H+R), 9 (H,R,G) werden zweiwöchige Blockpraktika durchgeführt. Zusätzlich erfolgt in der 8. und 9. Hauptschulklasse ein Sonderpraktikum, indem ein Tag pro Woche in den Monaten November bis März außerschulisch gearbeitet wird.

Sämtliche Praktika werden durch den Klassenlehrer betreut.

1. 1. 2. 6 Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit

Einmal wöchentlich steht Herr Huckele, der zuständige Berufsberater für die GAZ im R 102 (Zukunftswerkstatt) für Beratungsgespräche zur Verfügung. Entsprechende Termine hängen aus und können nach einer vorherigen Anmeldung beim Klassenlehrer bzw. der Klassenlehrerin oder dem Stufenleiter bzw. der Stufenleiterin wahrgenommen werden.

1. 1. 2. 7 Zukunftswerkstatt Talent Company

Als Zukunftswerkstatt wird der Berufsorientierungsraum (R102) an der GAZ bezeichnet, der in Zusammenarbeit mit der Strahlemann-Initiative, unterstützt von Unternehmen, dem Förderverein der GAZ und der Agentur für Arbeit eine feste Anlaufstelle für die vielfältigen Aktivitäten im Rahmen der Berufsorientierung ist.

Die Werkstatt erleichtert die Bündelung und Bereitstellung von Informationen, die Einbindung externer Partner und gibt dem Thema Berufsfindung Raum.

Dort findet man:

- Online-Zugang, Scanner, Farbdrucker, Beamer, Active-Board
- aktuelle Informationsmaterialien der Agentur für Arbeit und von Unternehmen in der Region für Schüler und Lehrer (auch zum Mitnehmen)
- Unterrichtsmaterialien (Videos, Vorlagen für Bewerbungsschreiben etc.)
- Infotafeln von unterstützenden Unternehmen zu Berufsbildern und Ausbildungsangeboten
- Infotafeln und Material zum Thema Arbeitssicherheit

- Lehrstellenbörse: Veröffentlichung der aktuellen Ausbildungsplatzangebote der Agentur für Arbeit, der Strahlemann-Stiftung, von Unternehmen
- Ansprechpartner für Fragen rund um die Berufswahl während der freien Öffnungszeiten (Aushang zu Beginn des Schuljahres, aktuell dienstags)
- Hilfe bei Bewerbungsschreiben, der Suche nach Praktikumsstellen und Ausbildungsplätzen
- Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit, Herr Huckele, Herr Ohl

Die Zukunftswerkstatt Talent Company wird genutzt für:

- Informationsbeschaffung (Internetrecherche, Info-Materialien etc.) durch Schüler und Lehrer
- Bewerbungen schreiben, ausdrucken, Online-Bewerbung, Bewerbungstraining (mit oder ohne Hilfe zu den freien Öffnungszeiten)
- Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit, Herr Huckele, Herr Ohl
- Sprungbrett AG, ein Coaching-Angebot der Strahlemann-Initiative im aktuellen Schuljahr (2010/2011): Traumreise für 8H unter Leitung von Beate Rittersberger zur Entdeckung der eigenen Persönlichkeit, Jobcoaching für 9H unter Leitung von Patricia Styfi
- Strahlemann-Patenprojekt 9H
- Firmenpräsentationen (OBIT), Themenveranstaltungen wie Bewerbungstraining (Jäger Direkt), „Girls Only“ (Strahlemann-Initiative), Ausblick in die Finanzwelt (Volksbank Odenwald) etc.
- Unterrichtsprojekte zum Thema Berufsorientierung
- AL-Unterricht, z.B. zur Recherche von Info-Material, Jobbörsen, Schüler-Präsentationen, Filmvorführungen
- für Lehrerfortbildungen und AI-Konferenzen

1. 1. 2. 8 Strahlemann-Patenprojekt

Bei diesem Projekt unterstützen ehrenamtlich tätige Paten Schüler individuell bei der Berufsfindung und bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

(Kontakt: Barbara Gölz, E-Mail: barbara.golz@gmx.net)

1. 2 Sekundarstufe II

Die Berufsorientierung an der Georg-August-Zinn-Schule in der Einführungs- und Qualifikationsphase (ehemals Jahrgangsstufen 11 bis 13) zielt auf eine kritisch-produktive Auseinandersetzung mit der Berufs- und Arbeitswelt, aber auch auf konkrete Informationen und Hilfen zur Studien- und Berufswahl. Wir wollen in einer immer unübersichtlicher sich darbietenden Erwerbswelt das Spektrum vorhandener Berufsfelder darstellen, einen ersten Einblick in die Struktur einzelner Berufe ermöglichen und damit Wege nach dem Abitur aufzeigen - sei es für ein Studium oder für eine berufliche Ausbildung.

Die Verwirklichung einer Berufsorientierung geht dabei über punktuelle Informationen hinaus, indem wir unseren SchülerInnen neben der Konkretisierung von Berufsbildern, auch Einblicke in die Berufswirklichkeit bieten. Ziel ist dabei frühzeitig eine erste Identifikation mit einem Berufswunsch herzustellen. Wir bemühen uns gemeinsam und mit Hilfe außerschulischer Partner, die bestmöglichen Informationsquellen zu erschließen, um den Heranwachsenden einen aktuellen Überblick über Chancen und Möglichkeiten zu geben. Am Ende eines längeren Prozesses soll eine möglichst gut begründete eigene Entscheidung stehen.

Das Betriebspraktikum in der Einführungsphase, Hochschulerkundungen und Berufsinformationsveranstaltungen (OSBIT [Pflichtveranstaltung], Berufsbildungsmesse, HOBIT [ein Pflichttag] u. a.) in der Qualifikationsphase 1 und 2 dienen dem Kennenlernen von Berufsfeldern.

Neben den Werkstatttagen zur Berufsorientierung ist eine Vortragsreihe (ca. vier Vorträge im Schuljahr) an der Schule intendiert, die auch Einblicke in die verschiedensten Bereiche der Berufswelt vor Ort ermöglichen soll.

Durch Betriebsbesichtigungen sowie fachspezifische berufs- und studienkundliche Informationen insbesondere in der Qualifikationsphase möchten wir darüber hinaus erreichen, dass die jungen Erwachsenen ihre eigenen Interessen besser kennenlernen und durch vielfältige Anstöße angeregt werden, über die Vereinbarkeit ihrer Wünsche mit ihren Fähigkeiten sowie den Gegebenheiten des Arbeitsmarkts nachzudenken.

1. 2. 1 Einführungsphase

Die Intensivphase der Berufsorientierung liegt in der Einführungsphase. Bereits mit der Entscheidung für den Eintritt in die gymnasiale Oberstufe ist ein erster Schritt in der persönlichen Berufsorientierung getan.

Der Blick richtet sich jedoch auch auf die Zeit nach dem Abitur: Diejenigen, die sich um eine Ausbildung bei einem Unternehmen bewerben wollen, beginnen damit bereits in Q1 oder Q2. Wer sich zu Beginn von Q3 bewirbt, legt seine Zeugnisse von Q1 und Q2 vor. Eine curriculare Anbindung an das Fach Politik und Wirtschaft (Kurs E1) ist gut möglich. Auch läge ein Praktikum in der Qualifikationsphase zu spät für eine rechtzeitige Bewerbung an der Berufsakademie. Hinzu kommt die Überlegung, den Unterricht in der Qualifikationsphase nicht durch ein 14-tägiges Praktikum zu unterbrechen.

Die Schülerinnen und Schüler absolvieren zwei Wochen vor den Osterferien ein 14-tägiges Berufspraktikum in einem selbst gewählten Betrieb. Der Fachunterricht Politik und Wirtschaft bereitet das Praktikum vor und wertet es aus. TutorInnen regen das Gespräch über eigene Berufsvorstellungen an, sie geben Hilfestellungen, um eigene Fähigkeiten und Interessen, Schwächen und Defizite zu identifizieren.

Sind vom Schulamt vorgegebene Bedingungen erfüllt, kann die Schule in Einzelfällen ein Praktikum im Ausland genehmigen. Die Entscheidung trifft die betreuende Lehrkraft im Einvernehmen mit dem/ der FachbereichsleiterIn. Die Einzelfallprüfung ist verbindlich.

Berufspraktika im Ausland werden an der GAZ-Schule intensiv gefördert. Hierzu haben interessierte SchülerInnen die Möglichkeit die AVANTI- Messe zu besuchen und erfahren durch Frau Meyer zu Knolle tatkräftige Unterstützung in der Vorbereitung und Durchführung.

1. 2. 1. 1 Berufspraktikum im europäischen Ausland - Schwerpunkt: Europäisches Parlament/Brüssel, Birmingham und Kuusamo

Zielsetzung

Das Auslandspraktikum gibt die Möglichkeit, eigenständig und selbstverantwortlich Initiative, Einsatz- und Leistungsbereitschaft zu entwickeln, um so in einer fremden Umgebung sozial, kulturell, fremdsprachlich und beruflich zu bestehen. Denn gerade in der heutigen Zeit spielen fremdsprachliche und kulturelle Kompetenzen sowie die Fähigkeit der Zusammenarbeit in internationalen Teams eine immer wichtigere Rolle. Dieses Praktikum bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, diese Kompetenzen zu entwickeln und fachliche Kenntnisse im Bereich Politik und Wirtschaft sowie im Schulwesen zu erweitern.

Entsprechend dient das Auslandspraktikum als Orientierung für das spätere Berufs- und Arbeitsleben.

Das Auslandspraktikum richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase. Für die Teilnahme an einem Auslandspraktikum gibt es grundsätzlich keine speziellen Voraussetzungen. Allerdings steht in jedem Jahr nur eine begrenzte Anzahl an Praktikumsplätzen zur Verfügung, was ein entsprechendes Auswahlverfahren erforderlich macht. Dabei spielen vor allem persönliche Faktoren wie Leistungsbereitschaft, Interesse, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit eine wesentliche Rolle, wobei die konkrete Auswahl selbst in Absprache mit der dafür zuständigen Lehrkraft erfolgt.

Praktikumszeitraum

Das Berufspraktikum findet in der Regel zwei Wochen vor den Osterferien statt. Wer sich für einen Praktikumsplatz im Ausland interessiert, wendet sich zu Beginn der Einführungsphase an die organisierende Lehrkraft.

Praktikumsorte:

- Brüssel, Europäisches Parlament
- Brüssel, Versicherungen und Banken

- Birmingham, Universität (Chemie, Prof. Hornung)
- Kuusamo, Schule (Sek I und II, Praktikum Lehrertätigkeit)

1. 2. 2 Qualifikationsphase

Die berufsorientierenden Aspekte der Qualifikationsstufe sind einerseits dem Unterricht in den verschiedenen Fächern zugeordnet, hängen also von den Lehrplänen, den Übereinkünften in den Fachkonferenzen und von der Initiative der Lehrkräfte ab, werden aber andererseits als jahrgangsübergreifende Pflichtveranstaltungen geboten.

In der Qualifikationsphase liegt der Schwerpunkt der Berufsorientierung einerseits im Fach Politik und Wirtschaft (z.B. im Rahmen des Ökonomie-Kurses Q1); andererseits werden berufskundliche Informationen ebenso wie lernmethodische Fähigkeiten in den Leistungskursen aller Fächer vermittelt. Fächerübergreifende Unterrichtseinheiten und Kleinprojekte können die nicht in der Schule repräsentierten Studienfächer den Schülern vorstellen (Einladung zu thematischen Vorträgen z.B. von JuristInnen, MedizinerInnen, TechnikerInnen u.a.). - Darüber hinaus finden punktuelle Informationsveranstaltungen (z.B. im Rahmen der Veranstaltungen von GAZ - Kooperationen) statt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit, externe Informationsangebote wahrzunehmen.

In Q1 und Q 2 nehmen alle SchülerInnen an je einem von der Schule festgelegten Tag an den Berufs- und Studieninformationsveranstaltungen OSBIT (Odenwälder Studien- und Berufsorientierungstag) und an der Berufsbildungsmesse HOBIT (Hochschulorientierungs- und Bildungstage) teil. Mit Genehmigung des/derTutors/in können sie an einem weiteren halben Tag Veranstaltungen anderer Anbieter (z.B. azubi-Messe Frankfurt) besuchen. Außerdem können sie einzelne Informationstage der Universität Mainz, Karlsruhe und von Universitäten im Rhein-Main-Neckar-Raum besuchen.

Mit dem Schuljahr 2008/09 wurden erstmals Werkstatttage zur Berufsorientierung mit Präsentationsübungen durchgeführt und inzwischen strukturell und methodisch ausgebaut. Ziel dieser Projektwoche, die regelmäßig in der Wanderwoche vor den Herbstferien durchgeführt wird, ist eine persönlichkeitsorientierte Talentfindung im Hinblick auf eine Berufswahl mit Unterstützung durch ExpertInnen aus der Industrie. Zugleich wird hier im Sinne einer Übung ein persönliches Interessengebiet aus den Berufsfeldern in einer Präsentation umgesetzt.

Für die SchülerInnen aller TutorInnengruppen finden regelmäßig schulinterne individuelle Beratungen durch das Akademikerteam der Bundesagentur für Arbeit statt. Die Teilnahme an einem professionell angelegten Eignungstest zur Berufswahl wird allen SchülerInnen angeboten. Jede(r) Teilnehmer(in) erhält ein ausführliches, individuelles Gutachten.

Darüber hinaus bemüht sich derzeit eine KollegInnenarbeitsgruppe um ein erweitertes berufsorientierendes Angebot auf der Website der Schule unter den Gesichtspunkten: Hilfen zur Findung von Praktikumsplätzen, Vorträge mit Berufsorientierung an der Schule und in der Region, Hilfestellung zu einer verstärkt berufsorientierten Kurswahl und einer entsprechenden Verlinkung zu den Bildungssurfern des Landes und des Bundes.

1. 2. 2. 1 Werkstatttage zur Berufsorientierung in Q1

Zielsetzung

Die Werkstatttage zur Berufsorientierung finden verbindlich im Rahmen der festgelegten Projekt- und Wanderwoche in der letzten Woche vor den Herbstferien für die Schülerinnen und Schüler der Q1 statt und verbinden eine intensive Beschäftigung mit dem möglichen späteren Beruf mit einer Präsentationsübung. Im Hinblick auf die Präsentationsübung baut die Veranstaltung auf die erworbenen Kenntnisse zur Präsentationserstellung im Rahmen der „Lernen lernen – Woche“ (Präsentationstechniken und Lernstrategien) ein Jahr zuvor auf. Bezüglich der Berufsorientierung stellen die Werkstatttage die Auftaktveranstaltung zur Berufsfindung für die zukünftigen Abiturientinnen und Abiturienten dar. Die Werkstatttage dienen zugleich und mit übergeordneter Zielsetzung der regionalen Einbindung unserer Schülerinnen und Schüler mit akademischer Perspektive, indem überwiegend durch ExpertInnen aus der Region, regionale berufliche Perspektiven aufgezeigt und Anknüpfungspunkte für eine regionale Entwicklung gesucht werden.

Ablauf

Den Auftakt der Woche bildet ein Vortrag zu Berufsperspektiven und Anforderungen für künftige AkademikerInnen, der den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung der Schule für den Übergang in die Ausbildung und das Berufsleben verdeutlichen, berufliche Perspektiven aufzeigen und Anforderungen in der Ausbildung und im Beruf transparent machen soll. Am darauffolgenden Tag erfolgt ein ExpertInnen-Interview, wobei jede(r) Schüler(in) drei ExpertInnen befragt. In einer gemeinsamen Schlussrunde werden die Perspektiven der Berufsfelder in den nächsten Jahrzehnten und in Verbindung mit der zu erwartenden regionalen Entwicklung aufgezeigt. Daraufhin werden Präsentationsgruppen gebildet, die sich der Recherche und der Präsentationserarbeitung widmen. Der dritte Tag dient der Präsentationserarbeitung und der Übung in den Berufsfeldgruppen. Am vierten Tag präsentieren die Berufsfeldgruppen vor der Großgruppe, wobei durch das Auditorium Rückmeldung in Form kritischer Reflexion gegeben wird. Abschließend erfolgt eine Evaluierung der Woche durch eine von den TutorInnen erstellte und durchgeführte SchülerInnenbefragung und deren Auswertung, gefolgt

von einem Abschlussgespräch der TutorInnen mit der Herausarbeitung von Ergänzungen und Verbesserungsvorschlägen für das Folgejahr.

1. 3 Schullaufbahnberatung

An unserer Schule gibt es die Möglichkeit, verschiedene Abschlüsse zu machen. Dabei werden alle Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern ausgehend von ihrer bei der Anmeldung getroffenen Entscheidung für einen Schulzweig bis zum Erreichen des angestrebten Abschlusses durch eine intensive Schullaufbahnberatung unterstützt und begleitet. Dies betrifft zahlreiche Bereiche, z.B. den der Berufsorientierung und Lebensplanung oder auch den Wechsel des Schulzweigs. Die Beratung und Information zur schulischen Aus- und Weiterbildung erfolgt durch die StufenleiterInnen sowie den Studienleiter der gymnasialen Oberstufe in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung, den Fach- und KlassenlehrerInnen und ggf. mit SozialpädagogenInnen der Kinder- und Jugendförderung zu Möglichkeiten,

- die der Hauptschulabschluss am Ende der Klasse 9,
- die das Absolvieren des verkürzten gymnasialen Bildungsganges (G 8) nach der Klasse 9 bietet, z.B. Versetzung in die Einführungsphase (E 1), Wechsel an eine Fachoberschule, Wechsel in die 10. Klasse der Realschule,
- die nach Klasse 10 der Realschulabschluss eröffnet, ggf. Eignung für GOS und FOS,
- in Zusammenarbeit mit Institutionen wie FAUB, EIBE, Treff 54 für Schüler ohne Schulabschluss den Hauptschulabschluss außerhalb der Schule zu erreichen.

2. Schwerpunktarbeit im künstlerischen und musischen Bereich

2. 1 Musik

2. 1. 1 Bands und Lehrer-Schüler-Chor

An der GAZ gibt es eine im AG-Programm geführte Big-Band unter der Leitung von Herrn Kilthau, die vor allem von ehemaligen SchülerInnen aus den Bläserklassen besetzt wird, und zwei Schulbands: die private Schülerband „Green Panties“ und die Band „Alibi“ unter der Obhut von Herrn Lippert, der sich auch der Förderung von Nachwuchstalente verschrieben hat.

Der seit 2003 bestehende Lehrerchor unter der Leitung von Herrn Dudszus hat sich seit dem Schuljahr 2010/11 zu einem Lehrer-Schüler-Chor ausgeweitet, in dem aktive und ehemalige LehrerInnen und SchülerInnen des Grundkurses Musik der Qualifikationsphase gemeinsam singen und das Leben an der GAZ durch Auftritte begleiten.

2. 1. 2 Gitarren- und Bläserklassen

2. 1. 2. 1 Bläserklassen

Der Begriff „Bläserklasse“ ist eine Wortschöpfung, die aus der ursprünglichen Bezeichnung „Klassenmusizieren mit Blasinstrumenten“ entstanden ist. Als Schwerpunkt im Musikunterricht wird die Bläserklasse in den Klassen 5 und 6 und unter Umständen auch im ersten Halbjahr der 7. Klasse für den gymnasialen Zweig angeboten. Dabei gibt es seit dem Schuljahr 2015 / 2016 eine weitere Vorunterteilung: Die SchülerInnen können sich nach Interesse in die Untergruppen: „Schwerpunkt Stimme“ – Bläserklassen I: Blasinstrumente – Bläserklassen II: Rhythmusgruppe (Drums, E-Bass, E-Gitarre) einwählen.

Die einzelnen Phasen

In der Vorlaufphase bekommen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, unter Anleitung alle angebotenen Instrumente selbst auszuprobieren. Voran geht immer eine kurze theoretische Einführung, verbunden mit praktischen Vorübungen zu Blasinstrumenten allgemein (Atemübungen) und zum behandelten Instrument speziell (Ansatz- und Tonbildungsübungen). Gebräuchliche Instrumente sind Querflöte, Klarinette in Bb, Altsaxophon, Trompete, Horn, Posaune und Tuba. Ergänzend können Schlagzeuger (mit Option zu Stabspielen), E-Bass, E-Gitarre oder exotischere Instrumente wie Oboe, Fagott, Tenorhorn bzw. Euphonium eingesetzt werden.

Nach Ablauf dieser Phase kommt es zur Orchesterbildung, die normalerweise einer Wahl des Instrumentes durch die einzelnen SchülerInnen folgt. In diesem Übergang gibt es kleine Projekte wie Studio-Aufnahmen oder Konzertbesuche mit Vor- und Nachbereitung, die den Unterricht einer Bläserklasse auflockern.

Ein Abschlusskonzert für die Eltern kann nach der zweijährigen Ausbildung einer Bläserklasse ein kleines Highlight im Schülerleben darstellen. Auch ist es reizvoll, wenn eine Bläserklasse bei der Einschulungsfeier neuer Klassen als Orchester auftritt. Leitziel einer Bläserklasse ist, dass alle SchülerInnen innerhalb der Ausbildungszeit gewisse Fähigkeiten am Instrument und im Orchester erlernen und ausüben. Die theoretischen Inhalte des Musizierens sowie weiterführende Lerninhalte sollen so in das Projekt eingewoben werden, so dass praktisches Ausüben und Erarbeiten an die Stelle von abstraktem Lernen treten.

Organisation und Durchführung an der GAZ

Die Instrumente der Schülerinnen und Schüler sind deren Eigentum und werden durch Sammelbestellungen oder individuelle Anschaffung besorgt. Durch den Kauf von „Importinstrumenten“ bleiben die Anschaffungskosten niedrig und unterbieten meist sogar die Mietkosten für vergleichbare Instrumente. Die Orchestrierung kann besser auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden (kein Kind muss ein ungeliebtes Instrument spielen).

Die Einwahl erfolgt nicht vor der Einschulung, sondern kann bis nach Abschluss der Probephase verzögert werden. Hierzu werden die 5. Klassen gekurst und rotieren durch verschiedene Formen des Musikunterrichtes. Mit Abschluss der Probephase legen sich die Schülerinnen und Schüler für eine Form fest.

Derzeit fängt eine Big Band im AG/WU-Programm der GAZ die SchülerInnen der höheren Klassenstufen ab. Da diese AG bereits überbesetzt ist, wäre die Einrichtung eines Orchesters wünschenswert; somit könnten auch SpielerInnen von untypischen Big Band-Instrumenten besser versorgt werden.

2. 1. 2. 2 Gitarrenklassen

Die GAZ kann den Real- bzw. HauptschülerInnen des 6. Jahrgangs seit mittlerweile viereinhalb Jahren ein besonderes Angebot machen, denn sie ist eine von wenigen Pilotschulen in Deutschland, die das **Klassenmusizieren mit Gitarren** praktisch erprobt hat. Momentan betreut Herr Volz diese Arbeit.

Über den Zeitraum eines ganzen Jahres innerhalb der 6. Jahrgangsstufe können die Schülerinnen und Schüler gemeinsam klassenübergreifend im Musikunterricht (zwei Stunden pro Woche) unter Anleitung eines Musiklehrers bzw. einer Musiklehrerin Gitarre lernen.

Die teilnehmenden SchülerInnen kaufen alle die gleiche Gitarrenschule (Lehrwerk) inklusive Übungs-CD. Der Gitarrenunterricht selbst ist kostenlos, da er im Rahmen des Musikunterrichts stattfindet.

Finanziert werden müssen zur Gitarrenschule zusätzlich Gitarre, Gitarrenhülle, Fußbänkchen und Stimmgerät. Für SchülerInnen, die keine eigene Gitarre besitzen, bietet die Schule entweder die Möglichkeit einer preiswerten Sammelbestellung oder die Vermietung eines Instruments für einen monatlichen Betrag von 5 Euro, das auf Wunsch am Ende erworben werden kann, wobei die Miete schon einen Teil des Kaufpreises darstellt.

Die Elterninformation mit noch unverbindlichem Rücklauf für die künftigen GitarrenschülerInnen der 6. Klassen findet jeweils gegen Ende des 5. Schuljahres statt und ist Basis für die Planung der Gitarrenklassen im 6. Jahrgang. Dazu gibt es auch einen Elternabend, in dem das Konzept vorgestellt wird.

Zu Beginn des 6. Schuljahres gibt es einen Rücklauf mit verbindlichen Anmeldungen, aufgrund dessen auch die Bestellung der Gitarrenschulen etc. vorgenommen wird.

Mittlerweile hat die GAZ ca. zehn qualitativ gute (max. 15 mit allem, was vorhanden ist) Gitarren, die sie als Mietgitarren bereitstellen kann. (Die ersten Mietgitarren wurden übrigens über den Förderverein zu Beginn des Projekts Gitarrenklasse angeschafft).

Es besteht die Möglichkeit, dass besonders an Gitarre interessierte und motivierte Kinder ein weiteres Halbjahr Gitarren-AG nachmittags anschließen können. Schön wäre es, langfristig eine Stamm von Schülern zu gewinnen, die ein festes Ensemble, verstärkt von Zusatzinstrumenten, bilden.

Ziele:

- Der schulische Musikunterricht wird lebendiger und praktischer. Die Unterrichtsinhalte können anschaulicher vermittelt und gleich am Instrument umgesetzt werden.
- Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass durch das Lernen eines Instruments die einzelnen Schülerinnen und Schüler in ihrer geistigen Entwicklung, Kreativität und Verantwortungsbereitschaft gefördert und gestärkt werden. Gleichzeitig wirkt sich das gemeinsame Musizieren unter Umständen positiv verstärkend auf das Klassenklima und soziale Miteinander aus.
- Für manche der Schülerinnen und Schüler wird die Gitarre eine „Freundin für's Leben“ werden, der sie auch nach Ende der Gitarrenklasse „treu“ bleiben wollen.
- Bereits nach relativ kurzer Zeit stellen sich hörenswerte Erfolgserlebnisse ein.

2. 1. 2. 3 Gesangsklassen

Seit dem Schuljahr 2015/2016 wird den 5er Gymnasialklassen neben der Bläser- und der Rhythmusklasse als 3. Wahlmöglichkeit der Schwerpunkt „Stimme“ angeboten. Die inhaltliche Ausrichtung bildet dabei Elemente des Konzeptes für Gesangsklassen ab.

Die Erfahrung zeigt, dass Schüler ohne private musikalische Förderung erhebliche Probleme haben, in den weiterführenden Klassen in der oberen Mittelstufe und in der Oberstufe die musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten abzurufen, die man normalerweise erwarten könnte. Insbesondere das Singen fällt schwer, obwohl auf der anderen Seite diese Sparte der Musik in den Medien („Singstar“, Castingshows bspw.) stark repräsentiert ist. Und neurobiologische Erkenntnisse untermauern eindeutig die Erfahrung, dass Musik eigentlich nur handlungsorientiert gelernt, verstanden und genossen werden kann. Dieser Weg wird ja an der GAZ und an vielen weiteren Schulen durch v.a. Bläserklassen schon gegangen.

Erstaunlich ist die Tatsache, dass Klassen mit dem Schwerpunkt Stimme / Gesangsklassen aber bis dato eher die Ausnahme sind – obwohl die Stimme eigentlich das ursprünglichste Instrument ist. Und es hat den Vorteil, dass es jedem Menschen kostenlos zur Verfügung steht. Es muss nicht extra angeschafft, gleichwohl aber, wenn man so will, gewartet und gepflegt werden.

Das Konzept für diese Klassen stützt sich auf vier Säulen: Theorie, Stimmbildung, Audiation und Literatur (das eigentliche Singen).

Stimmbildung umfasst dabei neben der Ausbildung von Höhen und Tiefen auch den Aspekt der Atmung und der Singhaltung / Körperspannung sowie Sprachformungstechnik. **Audiation** ist die Entwicklung der musikalischen Vorstellungskraft, vor allem der Bezüge zwischen den musikalischen Parametern Tonhöhe, Dynamik, Harmonik, Tondauer. Die Relative Solmisation und eine eigene Rhythmussprache spielen dabei eine große Rolle.

Neben der Schulung von Atmung, Körperhaltung und einer klaren Aussprache spielt dabei das Gehör in diesen Klassen eine große Rolle. Die Schüler müssen ständig und aufmerksam auf das hören, was um sie herum geschieht, gespielt und gesungen wird. Es entsteht eine Kultur des Aufeinander-Hörens, die u.a. dazu führt, dass in diesen Klassen am Ende des zweiten Schuljahres ein sauber intonierter, schöner Klang und die Zweistimmigkeit erreicht werden.

Ziel soll darüber hinaus die Weiterführung des Singens in die Mittelstufen sein, idealerweise durch die Bildung eines entsprechenden Stufenchores. Das ist bis dato nicht gelungen, soll aber weiter versucht werden, auch durch die Schaffung der stundenplantchnischen Voraussetzungen.

2. 1. 3 Konzerte und Auftritte

Der Höhepunkt jedes Jahres, an dem sich alle musischen Gruppen und EinzelkünstlerInnen zusammenfinden und präsentieren, ist das im März stattfindende Frühjahrskonzert.

Daneben gibt es Auftritte und Projekte einzelner Gruppen, die individuell terminiert und durchgeführt werden.

Ebenso lassen sich Auftritte der Schülerband „Green Panties“ bei Schulfesten (z.B. Umzug bei Michelsmarkt, Deutsch-Französischer Abend, eventuell Nachtschwärmerei Reichelsheim), die der Band „Alibi“ bei Benefizkonzerten und die des Lehrer-Schüler-Chors bei schulinternen Veranstaltungen wie Real- und Hauptschulabschluss- und Abifeier, Lehrerverabschiedungen und am „Tag der offenen Schule“ nennen.

2. 1. 4 Sonstige Projekte und Anliegen

Beispielhaft lassen sich an dieser Stelle mit SchülerInnen der Einführungsphase individuell durchgeführte Einzelprojekte nennen. 2011 wurde ein Radiobeitrag erarbeitet, der auf dem Hessentag prämiert wurde (Begleitung Herr Dudszus und Frau Mäußler). 2012 beteiligte man sich an dem Schülerkompositionsprojekt "Response" und dessen Aufführung in Frankfurt (von Frau Moll-Andermann und Herrn Dudszus begleitet).

Auch fand im Schuljahr 2014 / 2015 das erste selbstgetextete und arrangierte GAZ-Musical statt, das von den Zuschauern begeistert aufgenommen wurde. Ein weiteres Musical ist angedacht.

Außerdem finden regelmäßig Musical- und Konzertfahrten statt.

Des Weiteren wurde mit der Unterstützung des Fördervereins ein Klassensatz Cajons im Werkbereich gebaut, die die Basis für die neue Rhythmusklasse an der GAZ werden könnten.

Gleichfalls ist angedacht, die bisherigen SchülerInnen der Gitarrenklassen zu befragen, inwieweit sie Interesse an einem festen Ensemble bestehend aus Gitarren (und passenden Instrumenten wie Cajon, Bass, Percussion, Xylophonen o.ä.) hätten. Das Musikkollegium strebt darüber hinaus eine feste Kernzeit im Nachmittagsbereich an, der für musikalische AGs wie Big-Band, Gitarren-AG, Unterstufenchor etc. vorreserviert sein soll und für den die stundenplantechnischen Voraussetzungen geschaffen werden müssen.

2. 2 Darstellendes Spiel

Das Fach wird seit 2008/2009 in der Gymnasialen Oberstufe unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Angebot gern an, besonders da es sich herumgesprochen hat, dass es nicht nur ungemein Spaß macht, sondern dass in diesem Fach gerade auch Kompetenzen trainiert bzw. erworben werden, die für die persönliche wie berufliche Entwicklung ungemein wichtig sind (Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Konfliktlösungsstrategien, Projektentwicklung und -durchführung, persönliches Auftreten, etc.). Die DS-Fachschaft sieht dabei als Ziel nicht nur den pädagogischen Erfolg, sondern auch qualitativ hochwertige Inszenierungen, die den SchülerInnen ein einzigartiges Erfolgserlebnis vermitteln. Seit dem Schuljahr 2012/13 hat DS nun auch durch einen WPU-Kurs im Jahrgang 8 in der Sekundarstufe I Fuß gefasst.

In allen Kursen wird jeweils eine kurze Inszenierung erarbeitet, die gegen Ende des Schuljahres an den zwei Theaterabenden der GAZ präsentiert werden. Zusätzlich treten einige der Gruppen mit ihrer Inszenierung auch bei anderen Schultheaterveranstaltungen auf, z.B. bei den alljährlichen Odenwälder Schultheatertagen.

DS wirkt für die GAZ profilgebend und führt im Konzert mit dem bereits stark ausgeprägten Schwerpunkt im Bereich Bildende Kunst und der immer stärker werdenden Facette Musik zu einem musisch-künstlerischen Schwerpunkt der Schule, der auch deutlich von außen wahrgenommen wird.

2. 3 Theaterbesuche

Eines der erklärten Ziele der sprachlichen und künstlerisch-musischen Fächer ist es, die Schüler mit dem Medium des Theaters vertraut zu machen.

In der 5. Klasse gibt es einen für alle Schulformen verbindlichen und vom Stufenleiter organisierten Theaterbesuch. In den folgenden Schuljahren obliegt es den FachlehrerInnen, solche Unternehmungen zu planen. Für die GOS gilt gewöhnlich die fächerübergreifende Übereinkunft, sowohl in der Einführungs- als auch in der Qualifikationsphase ins Theater zu gehen.

2. 4 Kunstkalender

Seit nunmehr 10 Jahren veröffentlicht die Fachschaft Kunst einen Jahreskalender, der zum Ende eines Kalenderjahres in der Region von Schülern und Schülerinnen verkauft wird.

Was anfangs nur im Kopierverfahren in einer geringen Auflage, schwarz-weiß reproduziert, werden konnte, ist mittlerweile zu einem anspruchsvollen grafischen Produkt geworden, das über die Grenzen des Einzugsgebietes der Schule bekannt ist. Die durchweg farbigen, in digitaler Form hergestellten Kalenderblätter sollen einen möglichst repräsentativen Einblick in die künstlerische Praxis von Fünftklässlern bis zu AbiturientInnen, von Haupt- und RealschülerInnen sowie GymnasiastInnen geben. So eröffnet sich unserer Schülerschaft die Möglichkeit, ihr gestalterisches Talent einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren (Auflage : 800 Exemplare).

Jedes Monatsblatt zeigt ausgewählte Beispiele zu bestimmten Themen, Motiven und Techniken: Gemälde, Zeichnungen und Collagen sind ebenso zu finden wie fotografische und plastische Arbeiten, Architektur- und Designmodelle sowie die Darstellung von Kunst-Projekten und Theaterdarbietungen.

Der Kalender wird zur Zeit von über 70 Sponsoren finanziell unterstützt und für 6 € verkauft. Der Erlös kommt der Fachschaft Kunst für die Anschaffung von Arbeits- und Unterrichtsmaterialien, Werkzeugen und Geräten zugute.

3. Schüleraustausch

3. 1 Schüleraustausch mit Frankreich

Seit 1975 besteht in jedem Schuljahr die Möglichkeit, am Austausch mit unserer Partnerschule, dem Collège Paul Féval in Dol-de-Bretagne, der offiziellen Partnerstadt der Gemeinde Reichelsheim, teilzunehmen.

Vor Ort besuchen die Austauschschüler und –schülerinnen den Unterricht ihres Austauschpartners bzw. ihrer Austauschpartnerin und haben jeden Morgen die Gelegenheit, in einem gemeinsamen Gespräch über ihre Eindrücke und Erlebnisse zu berichten und sich auszutauschen.

Neben der Teilnahme am Unterricht erhalten die Kinder und Jugendlichen durch die Unterbringung in Familien und Ausflüge Gelegenheit, die Lebensumstände und –gewohnheiten der Menschen und die Sehenswürdigkeiten der Bretagne kennenzulernen.

Sowohl die französischen als auch die deutschen Kinder fertigen in jedem Jahr über den jeweiligen Aufenthalt im Nachbarland ein Dossier an.

Die Teilnahme war ursprünglich für SchülerInnen der Klassen 8-10 üblich, jedoch geht der Trend dahin, dass aufgrund organisatorischer Gründe (Umstellung auf G 8, H- und R-Abschlussprüfungen, Auslandsfahrten als Abschlussfahrten im 9./ 10. Schuljahr, Französisch im Gymnasialbereich als erste Fremdsprache ab Klasse 5) auch jüngere Schülerinnen und Schüler an dem Austausch teilnehmen.

3. 2 Schüleraustausch mit Italien

Im Schuljahr 2013/ 14 fand der erste Austausch mit einer Schule in Olbia auf Sardinien statt, seit drei Jahren besteht eine Partnerschaft mit der Schule „Caio Giulio Cesare“, einer Scuola Superiore di Primo Grado für die Jahrgangsstufen 6 bis 8, in Mestre.

Der von deutscher Seite von Frau Vaira organisierte Austausch richtet sich an die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7 bis 9, die Italienisch als 3. Fremdsprache oder als AG lernen.

Regulär besuchen die italienischen Gäste unsere Schule von Ende November bis Anfang Dezember, während die deutschen Jugendlichen die Partnerschule für 10 Tage im April besuchen. Sie werden in Mestre von Gastfamilien aufgenommen und können so schulischen und privaten Alltag miterleben und interessante Erfahrungen und Eindrücke der italienischen Kultur bei Ausflügen in die Umgebung sammeln.

3. 3 Austausch mit Finnland

Der partnerschaftliche Austausch mit dem Lukio in Kuusamo findet seit 2010 jährlich statt. Er erfolgt auf der Basis der Durchführung eines Praktikums im Lehrberuf für Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase.

Dabei werden die Schülerinnen und Schüler nicht nur mit der Ausführung des Lehrberufs im Partner-Land vertraut gemacht, sondern lernen auch das Schul- und das Verwaltungssystem kennen.

Neben interessanten Ausflügen und der Teilnahme am Unterricht ist es vor allem die Integration in die Gastfamilie, die durch die Erfahrung des Alltags das Bewusstsein für kulturelle Besonderheiten schärft und die Schülerinnen und Schüler für die eigenen und die fremden Werte und Normen sensibilisiert.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf das direkt vor den hessischen Osterferien liegende zweiwöchige Auslandspraktikum inhaltlich, sprachlich und kulturell vorbereitet. Der Gegenbesuch aus Finnland findet darauffolgend im April statt.

Beiden Schulen ist es wichtig, die Aktivitäten im Rahmen der Schulpartnerschaft auszuwerten und somit den jeweiligen Stand der Zusammenarbeit festzustellen. Diese Evaluation dient der Weiterentwicklung von zukünftigen Maßnahmen und Aktivitäten auf der Grundlage einer vertrauensvollen gemeinsamen Absprache im Sinne der Völkerverständigung.

4. Wahlpflicht- und Wahlunterricht (WPU & WU)

4. 1 WPU im Hauptschulbereich

Der Wahlpflichtunterricht im Hauptschulbereich wird ab der 7. Klasse bis zur Klasse 9 durchgeführt. Seine Schwerpunkte sind Berufsorientierung unter Einbeziehung von Hauswirtschaft, Holz- u. Metallbearbeitung, Umgang mit dem PC etc.

Ab Klasse 8 werden der WPU- und der Arbeitslehre-Unterricht (AL) auf einen Tag gelegt, damit eine vertiefte Berufsorientierung in Form

- a. eines Tagespraktikums (einmal wöchentlich in vier Blöcken)
- b. des „Traumreise-Projekt(s)“ zur Entdeckung der eigenen Persönlichkeit in Klasse 8
- c. des „Patenprojekt(s) der Strahlemann-Initiative“ (= Unterstützung einzelner Schüler in Klasse 9, Paten-Sprechstunde für alle Schüler)
- d. individueller Unterstützung bei Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche durch Berufseinstiegsbegleitung (aktuell Wolfgang Henke, Hans-Joachim Rupp)

möglich ist.

Ziel dieses speziell für die Hauptschule erarbeiteten Konzeptes mit hohem Praktikumsanteil ist es, die Chancen auf einen Ausbildungsplatz durch die Möglichkeit, sich direkt beim Arbeitgeber durch Einsatz, Geschick etc. zu empfehlen, zu steigern.

Unterstützend dazu sollen die Coaching-Angebote, z.T. mit externen TrainerInnen, Selbst- u. Sozialkompetenz der SchülerInnen aufbauen und stärken.

4. 2 WPU im Realschulbereich

Das ab Klasse 7 bis Klasse 10 bereitgestellte Kursangebot soll den Schülern ermöglichen, Fähigkeiten zu entdecken, die im sonstigen Unterricht nicht zum Tragen kommen, richtet sich aber auch nach den vorhandenen Lehrerressourcen. Ziel ist es, ein möglichst breitgefächertes Angebot bereitzustellen, damit die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Neigungen wählen können. Deshalb werden möglichst in allen Jahrgängen Kurse zu Hauswirtschaft, Holz- und Metallbearbeitung, Umgang mit digitalen Medien (Video, Websitegestaltung etc.) und auch zur IT-Schulung angeboten. Gelegentlich gibt es auch Themen aus dem sozialen und ethischen Bereich, z.B. aktuell „Konsumethik“, und Kurse, die methodische Fähigkeiten schulen, z.B. „Gekonnt präsentieren – Vorbereitung auf die mündliche Realschulprüfung“.

Die FachlehrerInnen im WPU-Bereich arbeiten an einem Konzept, das unterschiedliche Anforderungsprofile in den Jahrgängen berücksichtigt und den Schülerinnen und Schülern auch eine fachliche Weiterqualifizierung ermöglichen soll, z.B. Holzbearbeitung I Grundlagen, Holzbearbeitung II für Schülerinnen und Schüler mit Vorkenntnissen, was für manche hilfreich im Bewerbungsverfahren sein kann.

Für Schülerinnen und Schüler, die dies wünschen, wird auch zeitgleich Französisch-Unterricht angeboten, der die notwendige Voraussetzung für den Besuch der gymnasialen Oberstufe darstellt.

Italienisch kann von Schülerinnen und Schülern aus dem H- und R- Zweig ausschließlich als AG belegt werden.

4. 3 WU im gymnasialen Bildungsgang

Das Konzept für den Wahlunterricht für den gymnasialen Bildungsgang sieht vor, dass alle zusätzlichen Aktivitäten und Arbeitsgemeinschaften, insbesondere

- Förderkurse in Mathematik, Englisch, Französisch, Deutsch usw.
- LRS-Förderung

- bilingualer Unterricht
- Neigungsgruppen im Bereich Sport, Musik, Kunst, Werken etc.
- zusätzliche Kurse in den Naturwissenschaften und Informatik

als Wahlunterricht¹ anerkannt werden.

Italienisch als dritte Fremdsprache kann von den Gymnasialklassen 7, 8 und 9 im G8-Gang bzw. den Gymnasialklassen 8, 9 und 10 im G9-Gang belegt werden. Das Fach kann bei ausreichend Interessenten in der Oberstufe weitergeführt und als Abiturfach (Grundkurs) anerkannt werden.

4. 4 Bilingualer Unterricht (Bili)

2009 wurde an der Schule durch Gesamtkonferenzbeschluss ein bilinguales Angebot von Klasse 5 bis 8 in Realschule sowie Gymnasium eingeführt. Es bietet den Teilnehmern die Möglichkeit des Content and Language Integrated Learning (CLIL). Hier ist nicht Englisch der Lerngegenstand, sondern Themenbereiche wie Erdkunde, Musik, Biologie, Mathematik, Kunst etc. Allerdings werden diese Bereiche vorwiegend mit der Unterrichtssprache Englisch vermittelt, d.h. dass auch Deutsch – wenn wirklich nötig – zu Hilfe genommen werden kann. Das englische Sprachniveau entspricht in Bili dabei dem des Englischunterrichts für die jeweilige Klassenstufe. Die thematischen Schwerpunkte setzen die jeweils unterrichtenden KollegInnen, wobei sie sich an dem schulinternen Curriculum orientieren. Bili bietet eine sehr authentische Lernsituation: Man lernt die Fremdsprache wie die eigene Sprache, gebunden an Bereiche der Lebenswirklichkeit. In Klasse 5 und 6 wird Bili einstündig unterrichtet, in Klasse 7 im Gymnasium zweistündig als AG und in der Realschule vierstündig als WPU-Fach weitergeführt. Dies gilt auch für Jahrgang 8.

¹ Grundsätzliche Voraussetzung für die Anerkennung als Wahlunterricht ist, dass die Arbeitsgemeinschaft oder der Unterricht von einer Lehrkraft verantwortlich geleitet wird. Hierzu zählen auch Kleingruppen, die Oberstufenschüler in Absprache und nach Konzept von Lehrkräften betreuen (d. h., die Bewertung nimmt der Lehrer oder die Lehrerin vor).

III. Wir widmen unseren Unterricht und das alltägliche Miteinander sowohl der Vermittlung von fachlichen und methodischen Kompetenzen als auch der Ausbildung emotionaler, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten.

1. Lernkompetenzen

1. 1 Lernstrategien und Präsentationstechniken

Dieses einwöchige Seminar, in dem nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch praktisch umgesetzt wird, wird für alle Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase während der Wanderwoche angeboten und durch die Tutorinnen und Tutoren der E-Phase betreut.

Die Zielsetzung dieser Woche ist einerseits, zu verstehen, wie das Gehirn lernt und Gedächtnis funktioniert und andererseits bekannte (Sek I) und neue (Seminarwoche) Lerntechniken in selbstbestimmte Lernstrategien umzusetzen, um den selbstständigen Lernprozess zu steuern, dessen Nachhaltigkeit zu fördern und die Bearbeitung der komplexeren Themen in der Oberstufe und in der weiteren Ausbildung zu erleichtern.

Das Seminar greift auf bereits bekannte Lerntechniken aus der Sekundarstufe I zurück und stellt weitere vor. Wesentlich dabei ist, dass die Schülerinnen und Schüler die Unterteilung dieser Techniken gemäß ihres Anwendungsprinzips (Memorieren – Reorganisieren – Elaborieren) erkennen. Durch die gezielte Kombination von Techniken aus den drei Bereichen können die Schülerinnen und Schüler Lernstrategien entwickeln, die ihrem eigenen Lerntyp entsprechen.

Bereits bekannte Präsentationstechniken werden vertieft und Kriterien für eine professionelle Präsentation (Abitur, Universität, Beruf) untersucht und geübt. Ein Schwerpunkt des Seminars liegt dabei auf der Rhetorik des Vortrages und der Körpersprache.

Am Ende der Woche wenden die Teilnehmer das Gelernte in einer Kurzpräsentation an und reflektieren diese in gegenseitigem konstruktivem Feedback.

1. 2 Methodencurriculum

Seit dem Schuljahr 2009/10 gibt es an der Schule ein schulweit verbindliches Methodencurriculum für alle Jahrgänge und alle Schulformen. Es hilft den Lernenden Kompetenzen in allen unterrichteten Fachgebieten zu erwerben und zu

erweitern. Darüber hinaus ist auch kommunikative und soziale Kompetenzerweiterung im Methodencurriculum berücksichtigt. Jeder Jahrgang in jeder Schulform hat sein individuell auf die Bedürfnisse angepasstes Curriculum, von dem sich eine Kopie vorne im Klassenbuch befindet. Dort zeichnen die FachlehrerInnen die eingeführten bzw. wiederholten Methoden ab, so dass jederzeit für alle Kolleginnen und Kollegen, die in der betreffenden Klasse unterrichten, der Überblick gewährleistet ist. Insgesamt bietet das MC eine Vielfalt an wichtigen Methoden, die jahrgangsweise aufeinander aufbauen, so dass alle Lehrerinnen und Lehrer an der GAZ verlässlich wissen, was sie an Kompetenzen und Methodenkenntnissen voraussetzen können. Das Methodencurriculum wird im Abstand von zwei Jahren auf Grundlage der Erfahrungen in relevanten Bereichen überarbeitet.

2. Personale und soziale Kompetenzen

2.0 Schule und Gesundheit

Für die GAZ gilt: Eine Quelle für positive Leistung und Wohlbefinden ist ein gutes Schulklima. So schließt die **schulische Gesundheitsförderung**, basierend auf einem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff, alle Bereiche des schulischen Lebens ein.

Zur weiteren Unterstützung dieses Schulentwicklungsthemas und als Wertschätzung der zahlreichen bisherigen Maßnahmen haben Gesamtkonferenz (2011) und Schulkonferenz (2014) beschlossen, das **Gesamtzertifikat „Gesundheitsfördernde Schule“ (S&G)** zu erwerben.

Vier Teilzertifikate sind dafür erforderlich. Für die GAZ sind das die Zertifikate aus den Bereichen

„**Sucht- & Gewaltprävention**“ (Zertifizierung: 2014; Fortschreibung: 2019)

„**Bewegung & Wahrnehmung**“ (Zertifizierung: 2019)

„**Ernährung & Konsum**“ (Antrag: 2020)

„**Lehrkräftegesundheit**“ (Antrag: 2020)

2.1 Sucht- und Gewaltprävention

2.1.1 Allgemeines zur Sucht- und Gewaltprävention

Schulische Sucht- und Gewaltprävention stellt einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitsförderung dar. Sie umfasst alle Maßnahmen, die der Förderung seelischer Gesundheit, der Schaffung einer konstruktiven Konfliktkultur und der

Vorbeugung von Suchterkrankungen dienen, wie auch die Weiterleitung von Betroffenen in Hilfesysteme.

Hierzu gehören insbesondere:

- A. Stärkung der Schutzfaktoren (nach Antonovsky) durch Förderung von „Life Skills“ (Lebensfertigkeiten) nach dem Grundsatz:

Selbstbewusste Kinder, die eine positive Einstellung zu sich selbst und ihren Kompetenzen haben, die sich als selbstwirksam erleben, die gelernt haben, Konflikte durch Verhandeln zu lösen, die ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und verbalisieren können und es schaffen, sich negativem Gruppendruck zu widersetzen, können sich bewusst für eine gesunde Lebensweise entscheiden.

- B. Strukturelle Maßnahmen wie schulische Vereinbarungen und Regeln
C. Elterninformation und –beratung
D. Lehrerfortbildung und -beratung
E. Kooperation mit außerschulischen Hilfesystemen wie Jugendamt, Polizei, Suchtpräventionsstelle des DRK, Jugendförderung etc.

2.1.2 Konzepte, Maßnahmen und Veranstaltungen zur Sucht- und Gewaltprävention

Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen (s.a. HRS) ist zwar integrativer Bestandteil des Schulalltags und eines jeden Unterrichts, doch gibt es an der GAZ auch explizite Konzepte, Maßnahmen und Veranstaltungen:

2.1.2.1 Klassenprogramme zur Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen

Einführungswoche (vier Tage) für alle 5. Klassen mit dem Klassenlehrer / der Klassenlehrerin. Schwerpunkte: Gegenseitiges Kennenlernen und Stärkung der Klassengemeinschaft

„Ich mit mir – wir mit uns“ – Klassenlehrerunterricht (drei Tage) für alle 7. Klassen zu Schuljahresbeginn. Schwerpunkte: Wertschätzende Kommunikation und konstruktive Konfliktbewältigung

2.1.2.2 Projekte und Veranstaltungen für Schüler und Schülerinnen

- Rollenspiel der Schülermediatoren für den 5. Jahrgang zur Information über den Ablauf eines Mediationsgespräches
- Gewaltpräventionstag im 6. Jahrgang in Zusammenarbeit mit den Jugendkoordinatoren der Polizei in Erbach und der Jugendgerichtshilfe.

- „Ohne Kippe“ – Die 6. Klassen besuchen das Gesundheitsamt in Erbach und informieren sich über Gefahren und Folgen des Rauchens.
- „Alles klar“ – eine Maßnahme zur Alkoholprävention für den 8.-10. Jahrgang nach einem Konzept von Horst Weigel und Christiane Greulich-Soldan
- Xenos-Projekte im 9. Jahrgang zum Thema „Rechte Gewalt“
- Besuch der Gedenkstätte Buchenwald im 9./10. Jahrgang
- „Durchblick“ – ein erfahrungsorientiertes Projekt für den 10.-12. Jahrgang von der Fachstelle für Suchtprävention in Erbach.

2.1.2.3 SchülerInnen helfen SchülerInnen (Buddy)

Nach dem Motto: Aufeinander achten, für einander da sein, Miteinander lernen

Die Prinzipien „Peergroup-Education, Partizipation, Selbstwirksamkeit“ sind an den Kinder und Jugendlichen orientiert.

- Lesepaten
- Buslotsen
- Schulsanitäter
- Schülermediatoren

2.1.2.4 Elternarbeit und –information

- Elternabende im 5. Jahrgang zum Thema „Suchtprävention“ in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle in Erbach
- Elternabende im 8. Jahrgang begleitend zum Projekt „Alles klar“ s.o.
- Vortragsveranstaltung zum Thema „Jugendmedienschutz“

2.1.2.5 Lehrerfortbildung und –information (schulintern)

Begleitend zum Projekt „Alles klar“ wird für das Kollegium eine Fortbildung von den Projektleitern angeboten.

Die Klassenlehrer des 5. Und 7. Jahrgangs werden in einer Dienstversammlung mit den Konzepten der jeweiligen Klassenprogramme vertraut gemacht. In einer nachfolgenden Auswertungsrunde werden die Konzepte evaluiert und fortgeschrieben.

Schulinterne Fortbildungen zum Thema „Mediation“

(Vertraut machen mit mediativen Grundhaltungen wie z.B. „Allparteilichkeit“ und „Lösungsabstinenz“)

Schulinterne Fortbildung zum Thema „Gewalt und Medien“ –
(Jugendmedienschutz) durch Jens Ender (Beauftragter für Jugendmedienschutz an der GAZ)

2.1.2.6 Beratungsmöglichkeiten für Schüler, Eltern und Lehrkräfte

- Suchtprävention: Sandra Michaelis
- Gewaltprävention & Mobbing: Birgit Müller-Sterlinko (Schulmediatorin)

2. 2 Konfliktmanagement und Intervention

2.2.1 Trainingsraumkonzept

Seit dem Schuljahr 2007/ 2008 gibt es an der GAZ einen sogenannten Trainings- bzw. Auszeitraum. Dies ist ein Raum, um eigenverantwortliches Denken zu fördern.

Störungen behindern den Ablauf des Unterrichts und stellen das größte Hindernis bei der Weitergabe von Wissen da. Um sowohl den Lehrkräften als auch den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, am Unterricht teilzunehmen bzw. ihn mitgestalten zu können, muss eine förderliche Lernatmosphäre geschaffen werden. Wenn sich ein Schüler bzw. eine Schülerin nicht an die gemeinsam entwickelten und schriftlich festgehaltenen Regeln halten kann oder möchte, muss ihm bzw. ihr Zeit gegeben werden, das eigene Verhalten kritisch zu reflektieren.

Um dies zu ermöglichen, müssen Raum- und Zeitressourcen zur Verfügung stehen. Diese bietet der Auszeitraum. Dort geht es nicht darum, jemanden zu bestrafen, sondern darum, ihn bzw. sie darauf aufmerksam zu machen, dass das momentane Verhalten unerwünscht ist und zum Ausschluss aus der Klassengemeinschaft führt.

Hierbei ist es wichtig, dass die jeweilige Lehrkraft wertneutral reagiert, denn dem Schüler bzw. der Schülerin muss klar werden, dass er/sie selbst für sein/ihr Verhalten verantwortlich ist und nicht der/die LehrerIn.

Der/Die SchülerIn soll akzeptieren, dass es keine Willkür seitens der Lehrkraft ist, sondern, dass das Verlassen des Unterrichts eine logische Konsequenz seines/ ihres Handelns ist. Nicht die Lehrkraft, sondern die gemeinsam entwickelten Klassenregeln sind als Maßstab für die Unterrichtsverweisung zu nehmen, was allen Beteiligten klar sein muss.

Das Ziel des Auszeitraums ist Förderung und Hilfe, Förderung im Sinne von „Entwicklung eines Werte- und Normensystems“. Denn jede/r SchülerIn und jede Lehrkraft hat das Recht auf störungsfreien Unterricht. Diese einfach klingende Regel muss erlernt und verinnerlicht werden.

Weiterhin verfolgt das Projekt die Förderung der sozialen Kompetenzen durch selbstständiges Ausarbeiten eines Rückkehrplans. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten fördert die Fähigkeit, Regeln wahrzunehmen, sich an diese zu halten und das eigene Verhalten an die Klassenregeln anzupassen.

2.2.2 Beratungsteam „Runder Tisch“

Das Beratungsteam trifft sich regelmäßig, um die angemeldeten Fälle zu besprechen und die notwendigen Schritte einzuleiten.

Zum festen Bestandteil des Beratungsteams gehören:

- Schulleitung
- Klassenlehrer/in
- Eltern
- Schulpsychologischer Dienst
- Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes
- Schulsozialarbeit
- BFZ-Brückenschule

Je nach Falllage können folgende Kooperationspartner hinzugezogen werden:

- Jugendpfleger
- Schulpfarrer
- Vitos-Klink-Höchst
- Erziehungsberatung
- Suchtberatung der Schule
- Team Mediation
- Externe Therapeuten

2.2.3 Kriseninterventionsteam

2.2.4 Mediation

Ein Konflikt ist, wenn jemand etwas tut, wodurch es einem anderen nicht mehr gut geht!

Konflikte gehören nun mal zu unserem Schulalltag, können aber unser persönliches Wohlbefinden sehr beeinträchtigen. Lernen wir jedoch, sie als Herausforderung und Chance für unser Miteinander zu verstehen und konstruktiv und lösungsorientiert mit ihnen umzugehen, tragen wir wesentlich zur Gewaltprävention und zur Erweiterung sozialer Kompetenzen bei. Hilfreich ist hierbei die Mediation.

Mediation in der Schule:

1. Ein Konzept zum Aufbau einer konstruktiven Konfliktkultur an der Schule.

Hierbei geht es um Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit, Empathie, Akzeptanz, Toleranz, Partizipation und Wertschätzung.

2. Vermittlung in konkreten Konfliktfällen durch einen Mediator/ eine Mediatorin

Mediation an der GAZ, systemisch betrachtet, ist in das Gesamtkonzept schulischer Entwicklung und Konfliktbearbeitung eingebunden, das heißt:

- Möglichst viele Mitglieder der Schulgemeinde sind mit den Grundsätzen der Mediation vertraut, insbesondere die Lehrkräfte als Schlüsselpersonen.
- Mehrtägige Klassenprogramme im 5. und 7. Jahrgang werden zu Beginn des jeweiligen Schuljahres zur Stärkung des Selbstwertgefühls, des respektvollen Miteinanders, der wertschätzenden Kommunikation und der Konfliktfähigkeit durchgeführt.
- Soziales Lernen findet auch in den verschiedenen Unterrichtsfächern statt.
- Unterstützungssysteme wie schulische Seelsorge, „Runder Tisch“, Elternschaft, Jugendförderung des Odenwaldkreises etc. begleiten den Prozess.
- Schülermediatoren, die ca. ein Jahr lang eine Ausbildung durchlaufen (AG Mediation), stehen seit 2004 für den 5./ 6. Jahrgang zur Verfügung. Verschiedene Fragetechniken, „Aktives Zuhören“, Perspektivenwechsel, Lösungsabstinenz, Rollenklarheit, Allparteilichkeit, Fähigkeit zur Empathie, Durchsetzungsvermögen u.a. sind Ausbildungsthemen.
- Konflikte – auch zwischen älteren Schülerinnen und Schülern - werden möglichst mit Hilfe ausgebildeter Lehrkräfte bzw. der Schulmediatorin durch Mediationsgespräche gelöst.

Das Mediationsgespräch:

Mediation ist erst wirksam und nachhaltig, wenn es im Laufe des Gespräches zu Veränderungsprozessen bei den beteiligten Personen kommt.

Dazu müssen sie sich zunächst einmal auf das Gespräch einlassen. Der Mediator/ die Mediatorin schafft ein vertrauensvolles Klima durch die Prinzipien der Freiwilligkeit, der Allparteilichkeit, der Vertraulichkeit und einer freundlichen

Atmosphäre und Umgebung (Mediationsraum) und führt die Konfliktparteien dann in kleinen Schritten durch den Klärungsprozess.

Zuerst haben die Kontrahenten die Möglichkeit, das Problem und ihren Standpunkt aus ihrer Sicht darzustellen. Danach gilt es, die jeweils eigenen Interessen, Bedürfnisse und Gefühle in dem Konflikt zu erkennen, auszudrücken und auch die andere Seite zu verstehen (Empathie). Es geht dabei darum, von den starren Streitpositionen zu den tiefergelegenen eigentlichen Bedürfnissen zu kommen, die für die Auslösung der Emotionen und Reaktionen verantwortlich waren. Den eigenen Anteil zu sehen und die Verletzung bzw. den Schaden, den der Konflikt beim anderen verursacht hat, anzuerkennen (Recognition), ist der nächste Schritt.

Unter Anleitung des Mediators/ der Mediatorin, der/ die den Gesprächsrahmen vorgibt und überwacht, suchen die Konfliktparteien schließlich selbst nach einer einvernehmlichen Lösung. Diese ist dann in der Regel besonders tragfähig und nachhaltig.

Durch die Teilnahme an einem Mediationsgespräch lernen die Schülerinnen und Schüler selbstverantwortlich mit ihrem Problem umzugehen, erfahren sich als selbstwirksam. Ihr Selbstwertgefühl und ihre Persönlichkeit werden gestärkt (Empowerment). Da es nur am Konflikt Beteiligte gibt und keine Stigmatisierung als „Täter“ oder „Opfer“, können die Schülerinnen und Schüler den Weg vom Problemverursacher zum Problemlöser schaffen. Sie stärken dabei automatisch ihre Konfliktfähigkeit und Problemlösungskompetenz.

Wichtig: Solange sich Schülerinnen und Schüler in einem Mediationsprozess befinden, sollten Außenstehende (z.B. Lehrkräfte oder Eltern) Vertrauen haben und nicht durch Fragen, Bewertungen oder Handlungen eingreifen.

Auch ausgebildete Schülerinnen und Schüler werden an der GAZ erfolgreich als Mediatoren eingesetzt. Peer-Mediation ist eine pädagogische Maßnahme, die sowohl interventiv als auch präventiv wirkt und die Eigenverantwortung von allen Beteiligten stärkt und dem Prinzip der Partizipation folgt.

Die Schüler und Schülerinnen erfahren die Schule als unterstützende Institution und nicht als strafende Instanz. Der Schulalltag wird „stressfreier“

2.2.5 „No-Blame-Approach“²

Der No-Blame-Approach (wörtlich „Ansatz ohne Schuldzuweisung“), der seinen Ursprung in England hat, ist eine wirksame Vorgehensweise, um Mobbing unter Schülerinnen und Schülern zeitnah und nachhaltig zu beenden. Die besondere Faszination des Ansatzes liegt darin, dass – trotz der schwerwiegenden Mobbing-Problematik – auf Schuldzuweisungen und Bestrafungen verzichtet wird.

² <http://www.jugendgewalt-vorbeugen.de/projekte/no-blame-approach.html> (Auszug, abgerufen am 23.02.2017)

Der No-Blame-Approach ist eine lösungsorientierte Vorgehensweise. In allen Schritten der Durchführung richtet sich der Blick darauf, konkrete Ideen zu entwickeln, die eine bessere Situation für den von Mobbing betroffenen Schüler bzw. die betroffene Schülerin herbeizuführen. Fokussiert wird ausschließlich auf Lösungen, die dazu beitragen, das Mobbing zu stoppen.

Der Ansatz vertraut auf die Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, wirksame Lösungen auch im Fall von Mobbing herbeizuführen. Die Praxis zeigt, dass dieses Vertrauen aufgenommen wird.

Im Rahmen der Intervention mit dem No-Blame-Approach werden Schülerinnen und Schüler gewonnen, bei der Lösung des Mobblings mitzuhelfen. Dabei liegt die besondere Herausforderung darin, die am Mobbing beteiligten Kinder und Jugendlichen so in den Lösungsprozess einzubinden, dass sie sich aktiv an der Beendigung des Mobblings beteiligen.

Zur Unterstützung und Durchführung des Ansatzes kann der Schulpsychologische Dienst hinzugezogen werden.

3. Schulseelsorge

Die Schulseelsorge an der GAZ bietet **ein offenes Ohr, Rat, Hilfe und religiös-ethische Begleitung**. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen und menschenfreundlichen Schulkultur.

Ihr Angebot richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler, aber auch an Lehrerinnen und Lehrer, sowie an Eltern.

Schulentwicklung und Schulseelsorge

SchülerInnen erleben Bildung als einen Leistungsbegriff und als Voraussetzung für sozialen Erfolg. Dabei können Aspekte einer ganzheitlichen und personalen Bildung (Bildung als ethische und religiöse und sinnhafte Orientierung) in den Hintergrund treten. Nicht selten herrschen Versagensängste. Es gilt, mit Enttäuschungen, aber auch mit Erfolgen umzugehen. Nicht vergessen werden darf, dass die Jugendphase dynamisch ist und die Jugendlichen in ihre Identität finden müssen. Einseitig auf das Leistungsprinzip hin abgefragt zu werden, unterbietet die Aufgaben und Fragen, die in dieser Entwicklungsphase natürlicherweise gegeben sind.

LehrerInnen sind als Bildungs- und nicht selten Kriseninterventionsverantwortliche stark gefordert. Die pädagogischen Aufgaben nehmen zu. Hinzu kommt die Delegation der Bildungsverantwortung und oft auch der Erziehungsverantwortung durch die Eltern.

Eltern empfinden häufig einen Erziehungsnotstand. Die Vermittlung eines

Wertekanon angesichts der Wertpluralität in unserer Gesellschaft und die Durchsetzung pädagogischer Grenzen fällt vielen Eltern zunehmend schwer. Auch die erwähnte Fixierung auf einen leistungsbezogenen Bildungsbegriff überfordert sie nicht selten.

Im Kontext der **Schulentwicklung** verändert sich die Schule von einem Lern- zu einem **Lebensraum**. Informelle Erfahrungsräume und Kontakte für soziales Lernen und Lebensbegleitung verringern sich, da formales Lernen und inszenierte Begegnung mehr Raum einnehmen. Dadurch sind alle am Schulleben Beteiligten darauf angewiesen, verstärkt im Raum der Schule das zu finden, was Menschen jenseits von Unterricht auch brauchen: vertrauensvolle Kontakte, hilfreiche Gespräche, sinnstiftende Lebensbegleitung, religiöse Erfahrung.

Auch bei Bemühen um einen Religionsunterricht, in dem implizit seelsorgliche Elemente vorkommen, kann ein Unterricht im Schulstundentakt nicht in ausreichendem Maße auf die Individualisierung von Problemlagen eingehen. Hier ergänzt die Schulseelsorge explizit die seelsorgliche Dimension des Religionsunterrichts.

Damit trägt sie unverwechselbar zur Schulentwicklung bei und nimmt in zeitgemäßen Formen reformpädagogische Traditionen auf, die die Schule an den Lebensfragen der Kinder und Jugendlichen orientiert sehen.

„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist... Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend (...).“

„Unser Verhältnis zu Gott ist ein neues Leben im Dasein für andere, in der Teilnahme am Sein Jesu.“

(Dietrich Bonhoeffer)

4. Schulbezogene Jugendarbeit des Evangelischen Dekanates Vorderer Odenwald

Das Dekanat hat seit Mai 2013 an der Georg-August-Zinn-Schule eine Gemeindepädagogienstelle (50%) eingerichtet, um folgende Angebote zu erbringen:

- Angebote im sozialen Bereich
- Beratungsangebote und Gesprächsangebote
- Angebote im Bereich Bildung
- Spirituelle Angebote
- Vernetzung und weitere Angebote:
 - Zusammenarbeit mit den anderen sozial-pädagogischen Mitarbeitenden und den Lehrkräften sowie Schulpfarrer
 - Vernetzung mit Angeboten des Evangelischen Dekanates Vorderer Odenwald und den Evangelischen Kirchengemeinden

Beerfurth, Brensbach, Fränkisch-Crumbach, Reichelsheim und Wersau sowie Nutzung der Räume der Ev, Michaelsgemeinde Reichelsheim als außerschulischem Lernort

Konkret gehört dazu zurzeit (Stand 2016):

- DieTeestube
- Die offene Spiele-AG
- Das Babysitter-Diplom
- Mitarbeit im Auszeitraum
- Einführung eines Sozialpraktikums (voraussichtlich als WPU)
- Mitarbeit bei den Schulgottesdiensten
- Mitarbeit im Team Berufsorientierung
- Punktuelle Mitarbeit im Team Ganztags-Hauptschulklasse
- Seelsorge-/Beratungsgespräche
- Wechselnde Projekte

Mitarbeitende der schulbezogenen Kinder- und Jugendarbeit sind nach Maßgabe der kirchengesetzlichen Bestimmungen zur Verschwiegenheit verpflichtet. Sie haben über alles, was ihnen bei Ausübung ihres Dienstes seelsorgerlich anvertraut wird, Stillschweigen zu wahren.

IV. Wir verstehen uns als eine offene Schule, die sich ihres geografischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Umfelds bewusst ist und entsprechenden regionalen Austausch und kommunale Kontakte pflegt.

1. Tag der offenen Schule

An diesem in der letzten vollen Novemberwoche stattfindenden Tag möchte sich die GAZ in ihrer Angebotsvielfalt allen interessierten SchülerInnen und Eltern der umliegenden Standortschulen vorstellen. Es finden Führungen durch die Gebäude, Probeunterricht, Projektvorstellungen (z.B. Frankreichaustausch), künstlerische Demonstrationen (Schulband, Darstellendes Spiel) u.ä. statt, man kann mit Lehrern, SchülerInnen und VertreterInnen des Fördervereins ins Gespräch kommen und sich kulinarisch verwöhnen lassen.

Besonderes Augenmerk liegt auf der ebenfalls stattfindenden Schullaufbahnberatung durch die StufenleiterInnen und Mitglieder der Schulleitung.

2. Einbindung in die Region

Die Einbindung der Schule in die Region und auch in den überregionalen Bereich und die Kooperation mit außerschulischen Partnern erfolgt auf vielfältige Weise und auf verschiedenen Ebenen.

So arbeitet die GAZ aufgrund ihrer Rolle als Standortschule im oberen Gesprenztal eng mit den fünf in ihrem Einzugsbereich liegenden Grundschulen³ und sozialen Institutionen (z.B. Jugendamt des Odenwaldkreises, Kinder- und Jugendförderung des Odenwaldkreises) zusammen. Zum Beispiel werden gemeinsam mit den umliegenden Grundschulen wechselweise NaWi-AGs und Englisch-Treffs für Kinder der Grundschulen und unserer 5. und 6. Klassen angeboten.

Auch werden externe Unternehmen (u.a. OREG, Polizei, Gemeinde, Banken) in Projekte eingebunden, als Beispiele wären die Suchtpräventionsveranstaltungen und die Verkehrserziehung zu nennen, Experten zu Lesungen und Vorträgen eingeladen und die Teilnahme an Wettbewerben (z.B. Sparkassenwettbewerb) gepflegt. Ebenso werden AGs durch Vertreter der Vereine realisiert, z.B. die Schach-AG durch den Schachclub Reichelsheim.

Die Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen ist besonders für die Durchführung der zahlreichen Berufspraktika und der Berufsberatung von Bedeutung.

Die Strahlemann-Initiative gibt Schülerinnen und Schülern unserer Schule gemeinsam mit dem von ihnen finanzierten Jobscout und der OLOV-Beauftragten der Schule Perspektiven für die Berufswahl und hat gemeinsam mit uns die sogenannte „Zukunftswerkstatt“ eingerichtet. Die Veranstaltungen mit der Aktion Strahlemann, dem Projekt OLOV im Bezug auf Ausbildungsplätze und Berufsfindung, Organisation von OBIT (Sek.I) und OSBIT (Sek II) sowie die Berufsfindungswoche in der GOS, Besuche an Universitäten und der HOBIT in Darmstadt, jährliche wiederkehrende BIZ-Mobilwoche in unserer Aula dienen insgesamt der beruflichen Orientierung aller unserer Schüler.

So ermöglicht die Agentur für Arbeit eine regelmäßig stattfindende Berufsberatung und leistet Unterstützung bei der Finanzierung des Projekts im Zusammenhang mit der „Talent Company“.

Die Gemeinde Reichelsheim unterstützt unsere Arbeit in den verschiedenen Bereichen, z.B. beim Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ). Gemeinsam mit dem Jugendpfleger der Gemeinde wurden seither diverse Veranstaltungen angeboten (so z. B. zur Berufsfindung, zum Girls' bzw. Boys' day). Hinzu kommen die Partnerschaften der Gemeinde, die im schulischen Leben Widerhall finden – so fußt die Verschwisterung der Gemeinde Reichelsheim auf der Schulpartnerschaft mit dem Collège Paul Féval in Dol-de-Bretagne).

³ Reichenberg-Schule Reichelsheim, Rodensteinschule Fränkisch-Crumbach, Lindenhofschule Brensbach, Grundschule Beerfurth, Grundschule Wersau, Carl-Orff-Schule Lindenfels

Die GAZ beteiligt sich an den Märchen- und Sagentagen der Gemeinde Reichelsheim mit eigenen Beiträgen, nimmt aktiv am Umzug und am Programm des Michelsmarktes teil und „öffnet sich“ am Tag der offenen Tür, bei Konzerten und dem GAZ-Lauf.

3. Abstimmung mit Grundschulen

Im Vorfeld zur Klassenbildung der neuen 5.Klassen erfolgen Absprachen zwischen den Grundschulen und dem Stufenleiter der GAZ, welche die entsprechenden Schulen in den Monaten Mai und Juni aufsucht.

Im November erfolgt regelmäßig jedes Jahr eine pädagogische Konferenz zwischen den ehemaligen LehrerInnen der 4. Klassen und allen FachlehrerInnen der 5. Klassen, um sich über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler auszutauschen und zu beraten. Wenn entsprechender Bedarf besteht, kann dieser Austausch auch in beratenden Fachkonferenzen stattfinden.

Seit dem Schuljahr 2012/13 besteht eine engere Kooperation zwischen den Grundschulen und der GAZ, die sich besonders auf fachspezifischen Austausch konzentriert und den Übergang in die neue Schule, z.B. durch den Vergleich von Leistungen und Lerninhalten und den Austausch von Materialien, erleichtern soll. Ein erster Schritt wurde im Fach Deutsch gemacht. Andere Fächer, wie Mathematik, sollen folgen.

4. Wettbewerbe

Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an zahlreichen Wettbewerben wird aus vielerlei Gründen gewünscht: nicht nur wegen des Erkenntnisgewinns und Wissenszuwachses, sondern auch, um schulisches Lernen und Leben in einen außerschulischen Kontext zu setzen und „über den Tellerrand zu blicken“. Neben Spaß und der Motivation, sich verstärkt mit etwas auseinanderzusetzen, ist vor allem der soziale Aspekt von Bedeutung, da gemeinsame Arbeit die Kommunikation, die Bindungen, das Selbstbewusstsein und die Identifikation mit der Gruppe, dem vertretenen Anliegen, der Schule usw. fördert, also den Einzelnen und die Gemeinschaft stärkt.

Es gibt Wettbewerbe, die an bestimmte Jahrgangsstufen gebunden sind und im Klassenverband stattfinden, so z.B. der Lesewettbewerb in der 6. Klasse und die Autorenlesung „Ich schenk dir eine Geschichte“ in den Klassenstufen 5 und 6. In der gymnasialen Oberstufe nehmen einzelne Schülergruppen an den Ausschreibungen des Lions-Club Odenwald (Walter-Masing-Preis) und des Rotary-Clubs („Jugend und Zukunft“) teil.

In den Jahrgangsstufen 7-10 gibt es, abgesehen vom Mathematikwettbewerb der 8. Klassen, generell keine Wettbewerbe im Klassenverband, dafür aber einige

fachbezogene und schuleigene Wettbewerbe, die regelmäßig von einzelnen Fachschaften zu unterschiedlichen Themen schulintern ausgeschrieben werden (hauptsächlich Kunst/ Musik/ Berufsorientierung).

Jahrgangsübergreifend sind die jährliche Teilnahme einiger Schüler am DELF-Diplom (französisches Sprachdiplom) und die Beteiligung einzelner Schülergruppen am Förderpreis "Raum-Zeit-Mensch" der Sparkassen-Stiftung.

5. Ökologie

5. 1 Klimaschutz-AG

Die Klimaschutz-AG verfolgt das übergeordnete Ziel, dem sich die GAZ als Klimaschutzschule insgesamt verpflichtet hat, nämlich so viel Kohlendioxid wie möglich einzusparen. Da wir gebäudetechnisch auf einem recht modernen Stand sind (Außenisolierung, Blockheizkraftwerk) haben wir uns die beiden anderen großen Bereiche der privaten Einsparpotenziale vorgenommen, nämlich Fortbewegung und Ernährung.

Wir möchten die GAZ zu einer fahrradfreundlichen Schule umgestalten. Dazu soll zwischen Fränkisch-Crumbach und Reichelsheim ein neuer Fahrradweg gebaut werden und an der Schule müsste ein Fahrradparkplatz entstehen.

Ein weiteres Anliegen ist die Einführung eines "Veggie-Days" im Rahmen der Mittagsverköstigung. Diesen haben wir im Moment schon dadurch, dass wir freitags in Zusammenarbeit mit einer WPU-Gruppe vegetarisch kochen und die Gerichte für 2,-€ anbieten.

5. 2 Das Hallenbad

In diesem Jahr soll das Hallenbad der Gesamtschule mit den finanziellen Mitteln des Schulträgers (Landkreis Odenwaldkreis) saniert werden. Besonders die ökologischen Aspekte sollen dabei beachtet werden: Sanierung der technischen Anlage, Erneuerung der Fensterfront um CO₂-Ausstoß zu vermeiden, Abdichtung des Beckens um Wasserverlust zu vermeiden, Erneuerung der Sanitäranlagen, um Wasser sparen zu können.

Eine Projektgruppe kümmert sich seit 2010 um die Öffentlichkeitsarbeit für die Sanierung. Unter anderem konnte der Landrat im Unterricht dabei sein, es wurden Talkrunden mit den Bürgermeister geföhrt, ein Logo wurde entworfen, die Sparkasse sponsorte Plakate und Flyer. 2011 konnte die Projektgruppe 1000 € im Rahmen des Wettbewerbes „Ideen Initiative Zukunft“ gewinnen. Dieser Wettbewerb wurde von der Unesco Kommission Deutschland ins Leben gerufen und von der Drogeriemarkt Kette DM geföhrt. Die Projektgruppe wurde für den Landkreis Odenwald/Bergstraße ausgewählt und konnte ihr Projekt im Drogeriemarkt in Fürth den Kunden vorstellen.

Dieser Wettbewerb wird 2012 weitergeführt und die Anmeldung dazu wurde schon an die Uneso Kommission Deutschland verschickt.

5. 3 Der Schulgarten

6. Förderverein

Der im Jahr 1975 gegründete Förderverein der Georg-August-Zinn-Schule hat sich zur Aufgabe gemacht, alle Schülerinnen und Schüler im Rahmen der pädagogischen Arbeit der Schule zu unterstützen. Während es in den ersten Jahren nur darum ging, ergänzende Lern- und Unterrichtsmittel zu beschaffen, haben sich die Aufgaben inzwischen vielfach ausgeweitet und erstrecken sich auch auf die zusätzliche Ausstattung der Schule sowie auf die Unterstützung und Ermöglichung zahlreicher Projekte und Veranstaltungen.

In den zurückliegenden Jahren wurde beispielsweise die Kletterwand auf dem Schulhof eingeweiht sowie die „Talent Company“, die ehemalige Zukunftswerkstatt, eingerichtet. Zu den Förderbereichen zählen weiterhin die Bücherei, die Schulband, die Beschaffung von Musik- und Sportinstrumenten, der Jahreskalender, die finanzielle Unterstützung von Klassenfahrten und Auslandspraktika, zahlreiche Arbeitsgemeinschaften, besondere Qualifizierungsprojekte und vielfache zusätzliche Unterrichtsangebote.

Der Förderverein trägt und organisiert die Cafeteria der Schule, die zu einem unverzichtbaren Bestandteil des schulischen Lebens geordnet ist und inzwischen nicht mehr ehrenamtlich geführt werden kann.

Durch die Beteiligung an Schulfesten und Tagen der offenen Tür sowie an Elternabenden und verschiedenen Einschulungs- und Entlassungsfeiern wird der Kontakt zu den Eltern hergestellt und gepflegt. Dabei sollen möglichst viele Eltern – aber auch Lehrerinnen und Lehrer – für die Mitgliedschaft gewonnen und zur aktiven Mitarbeit eingeladen werden. Für besondere Projekte werden zusätzliche Sponsoren angeworben. Der Verein ist gemeinnützig, Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich abzugsfähig.

Mit dem Elternbeirat der Schule gibt es eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit. Nicht nur die Lehrer der Schule, sondern auch die Eltern und Schüler sind eingeladen, sich mit ihren Anliegen und Wünschen an den Vorstand des Fördervereins zu wenden, der sich in regelmäßigen Sitzungen mit den vorliegenden Anträgen befasst und auch bei schwierigen Fragen in enger Abstimmung mit der Schulleitung nach angemessenen Lösungen sucht.

Seit 2015 wird der Förderverein durch einen siebenköpfigen Vorstand geführt, dem Erich Krichbaum aus Brensbach als Vorsitzender, Bürgermeister Stefan Lopinsky aus Reichelsheim als stellvertretender Vorsitzender sowie Christian Riebel aus Fränkisch-Crumbach als Rechner angehören.

V. Ziele und Fortschreibung